Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 23. Dezember 1858. Nr. 599.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar 1859 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 84⅞. Prämien-Anleihe 117¼. Schles. Bank-Verein 85. Commandit-Antheile 106⅝. Köln-Minden 143½. Alte Freiburger 97½. Neue Freiburger 95 B. Oberschlesische Litt. A. 138½. Oberschlesische Litt. B. 127. Wilhelms-Bahn 48. Rheinische Aktien 91½. Darmstädter 95½. Dessauer Bank-Aktien 54¾. Oesterr. Kredit-Aktien 127¾. Oesterr. National-Anleihe 84½. Wien 2 Monate 102¼. Mecklenburger 53½. Neisse-Brieger 59. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 167¾. Oppeln-Tarnowitzer 54. — Matt, schließt fester.

Berlin, 22. Dezember. Roggen matter. Dezember 47¾, Januar-Februar 48⅞, Frühjahr 48¼, Mai-Juni 48½. — Spiritus. Dezember 18¾, Januar-Februar 18⅞, Frühjahr 20, Mai-Juni 20½. — Rüböl billiger. Dezember 14⅝, Januar-Februar 14⅔, Frühjahr 14⅚.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Corfu,** 18. Dezember. Sir Gladstone ist am 10. d. M. in Cephalonia angekommen, und mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Die Vertreter der Stadt überreichten ihm dessenungeachtet eine Denkschrift zu Gunsten der Vereinigung mit Griechenland. Gladstone erklärte dem Metropoliten, seine Instruktionen gestatteten ihm nicht, über eine derartige Union zu verhandeln. Am 14. d. M. wurde er in Zante erwartet, wo die hellenische Partei ebenfalls Demonstrationen nach ihrem Sinne vorbereitete.

O. C. **Turin,** 19. Dezember. Der berüchtigte Räuber Philippo Costati, welcher die Provinz Ferrara in Schrecken setzte, ist von der piemontesischen Gensdarmerie gefangen genommen und an die päpstliche Regierung ausgeliefert worden. -- An die Stelle Mussos, des vormaligen Intendanten der Quästur zu Genua, ist der Advokat Galli ernannt worden.

Breslau, 22. Dezember. [Zur Situation.] Der gänzliche Mangel an Neuigkeiten mag wohl Schuld daran sein, daß die französischen Blätter noch immer an dem Thema der italienischen Unzufriedenheit saugen und das Echo zu den Klagen über italienische Mißregierung hergeben.

Es scheint, daß das Sprüchlein von dem „Kehren vor der eigenen Thüre" in Frankreich nicht bekannt ist; oder sollte man sich dort im Glauben, daß man à la tête de civilisation herschreite, über jeden Verdacht menschlicher Schwäche erhoben wähnen.

Gleichwohl sieht es mit der Humanität des französischen Gouvernements hinfällig genug aus; mindestens hat das zur Untersuchung der Negerfrage eingesetzte Comite erklärt, daß man ohne Sklaven-Einfuhr in die Kolonien — um das Ding beim rechten Namen zu nennen — nicht bestehen könne.

Das Einzige, was man reformatorisch vorzuschlagen weiß, ist — eine strengere Beaufsichtigung des Geschäfts.

Diese Hilflosigkeitserklärung der französischen Colonial-Politik würde den amerikanischen Sklavenzüchtern ein neues Argument gegen die Forderungen der nicht sklavenhaltenden Staaten an die Hand geben, wenn es dabei überall noch auf Argumentation und nicht auf das entfesselte Spiel der Leidenschaften ankäme, dessen unheilvoller Ausgang in Militär-Despotismus Buchanan prophezeit.

Wir haben gestern an dieser Stelle dieser warnenden Prophezeiung gedacht, welche heut die „Times" mit einem lesenswerthen Commentar begleitet.

Sie konnte natürlich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich diese von selbst anbietende Revanche für die so vielfachen Demüthigungen, welche England in letzter Zeit von der Tochter Republik erleiden mußte, zu gewähren.

„Alle — sagt sie — welche die amerikanischen Zustände studirt haben: „Engländer, Franzosen oder Deutsche", legen Zeugniß ab, daß in der Politik die amerikanischen Zustände sich zu ihrem Nachtheil geändert haben. Dies ist jetzt in England eine so anerkannte Thatsache, daß selbst unsere demokratischen Reformers von Amerika in einem entschuldigenden Tone reden. Es ist noch ein junges Land, heißt es, die Leute sind etwas derb, stark ist die Beimischung von Irländern und Deutschen, und dergleichen mehr. Aber leider sind Derbheit und gelegentliche Faustrechtsübung nicht die schlimmsten Fehler, die man amerikanischen Gesetzgebern nachsagt, und wir finden, daß in den Vereinigten Staaten kein geringerer Mann, als der Präsident selbst, die heutigen Zustände mit Besorgniß betrachtet. Nun, es fehlt ohne Zweifel auch uns in England nicht an Uebelständen; und falls wir uns eine Bemerkung über Mr. Buchanan's Brief erlauben, so antworten uns die amerikanischen Patrioten gewiß mit dem guten Rathe, vor der eigenen Thür zu kehren, und mit dem Sprüchwort, daß, wer in einem Glashause wohnt, nicht mit Steinen werfen sollte. Wir wissen, daß bei unseren Wahlkämpfen nicht gerade die größte Reinheit der Welt herrscht und daß „die Betreibung der Wahlen durch Geldmittel" bei uns leider nur allzutäglich ist. Dennoch würde kein englischer Staatsmann in dem Tone Mr. Buchanan's sprechen. Selbst der klagenreichste „Tory" würde nicht auf den Gedanken kommen, den Zerfall des britischen Reiches und die Begründung eines Militär-Despotismus in Folge steigender Volksfreiheit zu prophezeien.

Unsere öffentlichen Männer aller Parteien sprechen sich nie anders als hoffnungsvoll und zufrieden aus. Unsere Uebel sind im Schwinden begriffen, während die der neuen Welt, nach dem Tone der Gesellschaft Amerika's zu schließen, im Wachsen sind. Andererseits hat England in der Achtung redlicher und aufrichtiger Amerikaner nie so hoch gestanden, wie jetzt. Vor wenigen Jahren noch galt ihnen alles Englische für veraltet, bornirt, und nur einer Nation von Großmüttern würdig. Das alte England „„avancirte rückwärts""; jetzt hingegen dämmert ihnen ein Licht auf, und sie beginnen unsere Männer und Staatseinrichtungen, den hohen Ton, der unser Parlament auszeichnet, und das unbestechliche Rechtsgefühl unserer Tribunale zu würdigen. Mit Einem Wort, durch die Gesetzgebung der letzten dreißig Jahre haben wir uns von dem Nachtheil erholt, in welchem wir früher den Amerikanern gegenüber standen, während sie, auf die Vorzüge des Republikanismus und des Primär-Unterrichts bauend, keinen Versuch machten, auf irgend einem Gebiete menschlichen Wirkens einen hohen Maßstab einzuführen. Lesen und schreiben kann dort Jeder, aber schmerzlich empfindet man den Mangel an wahrhaft hoher Bildung. Politiker giebt es überall in Ueberfluß, aber kaum ein lebender Amerikaner hat sich als Politiker einen europäischen Ruf errungen. In unsern beiden Parlaments-Häusern kann man dreißig bis vierzig Männer herzählen, deren Namen in Paris, Berlin, Petersburg und New-York einen eben so bekannten Klang haben, wie zu Hause. Aber wer weiß etwas von den Berühmtheiten des washingtoner Senates und des Repräsentantenhauses? Den jeweiligen Präsidenten und die Mitglieder seines Kabinets findet man gelegentlich in den Zeitungen erwähnt, aber wie sie aus dem Amte scheiden, sinken sie, für das Auge Europa's wenigstens, in vollkommene Dunkelheit zurück. Ist dieses flache Gleichmaß alles Strebens und Wirkens nicht die natürliche Folge eines Systemes, durch welches der Pfad zur politischen Auszeichnung für einen Mann von Ehrgefühl und Bildung so abstoßend wird, daß nur Leute einer untergeordneten Klasse ihn betreten mögen?"

Preußen.

✉ **Berlin,** 21. Dezember. Man möge die Ursache hier oder dort suchen, die Thatsache besteht, daß die diesjährige Weihnachtszeit in Berlin im äußeren Verkehre eine so belebte ist, wie man sie seit Jahren nicht mehr kannte. Vornehmlich kommt diese Lebendigkeit dem Handel und Wandel zu Gute, in welcher Beziehung daher nicht genug anerkannt werden kann, daß das Polizeipräsidium die Dauer des sonst am 27. Dez. zu Ende gehenden Weihnachtsmarktes nachträglich bis zum Jahresschlusse verlängert hat. Dabei kommt dem berliner Weihnachtsmarkte vortrefflich zu statten, daß er im Allgemeinen bisher noch immer in der Gestaltung und in dem eigenthümlichen Gewande aufgetreten, wie diese durch die Tradition auf die Jugend überkommen. Der gegenwärtige hiesige Postverkehr aber ist ein so gewaltiger, daß man in der That über die Promptitüde und Schnelligkeit staunen muß, mit welcher die einzelnen Bestandtheile der stündlich sich aufthürmenden Berge von Postgütern aller Art nach den verschiedenen Theilen der großen und weiten Stadt stets rechtzeitig spedirt werden. Um diese Zeit werden alljährlich zur Verstärkung des selbstredend nicht ausreichenden Postpersonals geeignete Unteroffiziere aus den hiesigen Garde-Regimentern zur Hilfsleistung requirirt, in diesem Jahre aber hat die Zahl solcher Hilfsbeamten mindestens verdreifacht werden müssen; für den Fremden, der in dieser Zeit die Straßen Berlin's durchwandelt oder in ein berliner Postbüreau tritt, gewährt es einen eigenen Anblick, die riesigen Söhne des Mars in ihren Uniformen mit eben so viel Eifer als Sorgsamkeit sich dem Dienste als Güterwagen-Kondukteure oder als Büreaubeamte der postalischen Verwaltung hingeben zu sehen.

Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent, sowie Ihre königl. Hoheiten die Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm pflegen vornämlich gern die hiesige St. Matthäikirche zu besuchen, an welcher der Generalsuperintendent Dr. Büchsel als Pastor amtirt. Die Hofloge befindet sich am Ende des rechtsseitigen Chores der Kirche, zu welchem wie zu dem linksseitigen Chore nur je eine Aufgangstreppe vom Haupteingange aus führt. Die Predigten des genannten Geistlichen sind stets so besucht, daß die Kirche gleich nach ihrer Oeffnung jedesmal überfüllt ist und es namentlich seine großen Schwierigkeiten hat, dann durch die Zuhörermenge auf einen bestimmten Platz des Chores zu gelangen. Im Laufe der letzten Tage ist nunmehr auch eine Aufgangstreppe zu dem Theile des rechtsseitigen Chores hergestellt worden, auf welchem sich die Hofloge befindet. Veranlassung zu dieser so praktischen und namentlich eine durchaus ungehinderte Passage herstellenden baulichen Maßregel ist der Wunsch Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen gewesen, welchen dieselbe nach der jüngsten Anwesenheit in der Kirche gegen den General-Superintendenten Büchsel mit der ausdrücklichen Befürwortung ausgesprochen, daß diese Maßregel aber ja nur als eine im allgemeinen Interesse des kirchlichen Publikums getroffene angesehen werden dürfe. — Ad vocem kirchlicher Einrichtungen gestatte ich mir hier des Institutes des Klingelbeutels zu gedenken, das in sämmtlichen berliner Kirchen noch in voller Blüthe steht. Die Prämisse Ihres geehrten ✉-Referenten in Liegnitz, daß außer in letzterer Stadt dieses bereits so viel angefochtene Institut nirgends mehr existire, trifft daher nicht zu, und die öffentliche Ausbietung des dortigen Klingelbeutelträger-Amtes an der Peter-Paulskirche dürfte daher in Exemplifikation auf die Hauptstadt des Landes motivirt erscheinen.

± **Berlin,** 21. Dezember. Man hat der Dappenthal-Frage eine europäische Wichtigkeit beizulegen gesucht. Wenn dies aber der Fall wäre, so müßte das preußische Kabinet ebenfalls derselben eine größere Aufmerksamkeit zugewendet haben. Ich vermag jedoch die Versicherung zu geben, daß sich dieses nur vorübergehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt und eigentlich bis jetzt erst den Bericht seines Gesandten über die Differenzen entgegen genommen hat. Auch die hier residirenden fremden Diplomaten legen der Frage eine größer Bedeutung nicht bei, sondern meinen, daß Frankreich nichts weiter beabsichtige, als einen entschiedenen Einfluß auf die Schweiz zu erlangen. Man hält nicht einmal dafür, daß es dem Kaiser der Franzosen Ernst ist, eine Militärstraße durch das Gebiet der Eidgenossenschaft nach Italien zu erhalten. Wenn Frankreich Truppen nach Italien senden will, so ist der Wasserweg vielleicht eben so bequem, als die Straße über die Alpen. Es wird von einsichtsvollen Diplomaten angenommen, daß es sich nur darum handele, die Eidgenossenschaft einzuschüchtern, daß sie nicht Prinzipien an Frankreichs Grenze vertrete, die den jetzigen Anschauungen dieses nicht entsprechen würden. Die Schweiz soll die Macht Frankreichs fühlen, um bei vorkommender Gelegenheit es noch im Gedächtniß zu haben, daß L. Napoleon seinen Willen durchzusetzen in Stande sei, wenn er ernstlich darauf ausgehen würde. Es erscheine daher möglich, daß Frankreich den Konflikt so weit verfolge, daß die Eidgenossenschaft sich zu Zugeständnissen verstehe. Aber eine Gefährdung der Selbstständigkeit der Schweiz ist wenig zu fürchten. Nebenbei hat L. Napoleon gewiß auch die Absicht, die Schweiz dem Einflusse Oesterreichs zu entziehen. Wenn es Politiker giebt, welche aus dem Konflikt zwischen Frankreich und der Schweiz einen Krieg oder gar einen Einbruch Frankreichs in Italien prophezeien wollen, so geht ihnen der diplomatische Blick in die Verhältnisse und in die Ferne ab.

Zwischen der preußischen und der norwegischen Telegraphen-Verwaltung ist ein Abkommen getroffen, sich gegenseitig Mittheilungen über den Stand der beiderseitigen telegraphischen Anlagen zu Ergebnisse zu machen. Von Christiania aus ist jetzt ein Nachweis über den Betrieb und den Verkehr der Telegraphie in Norwegen während des Jahres 1857 hier eingegangen. Nach demselben wurden in dem bezeichneten Zeitraume 65,733 Depeschen, darunter 63,781 Privat-Depeschen nach einheimischen Stationen und 7942 Depeschen, darunter 7641 Privat-Depeschen nach Schweden und dem Auslande befördert.

△ **Berlin,** 21. Dezbr. Dem Vernehmen nach ist der Dirigent der Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz, Dr. Großmann, zum Gewerbeschul-Direktor und der Zeichnenlehrer an der genannten Anstalt, Karutz, zum ordentlichen Gewerbeschul-Lehrer ernannt worden

Berlin, 21. Dezember. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent begaben sich heute Morgen nach dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel, um einem daselbst stattfindenden Probeschießen der Artillerie mit neuen Geschützen beizuwohnen. Se. königliche Hoheit der General-Feldzeugmeister Prinz Karl, der General-Inspekteur der Artillerie, General-Lieutenant v. Hahn, und mehrere andere hohe Offiziere waren ebenfalls dabei anwesend.

— Der „Ev. Kirchl. Anz." bringt unter den kirchlichen Aufgeboten in der Garnisonkirche auch das des türkischen Geschäftsträgers am hiesigen Hofe, J. Aristarchi mit Fräulein v. Bonin, Tochter des Kriegsministers v. Bonin.

— In England ist es parlamentarischer Gebrauch, daß beim Wechsel eines Tory- und Whig-Ministeriums die bisherige Opposition auf den Bänken der Rechten und die bisherige Regierungspartei auf den Sitzen der Linken Platz nimmt. Dieser Gebrauch scheint auch für die nächste Session des Abgeordnetenhauses beobachtet zu werden. Viele Plätze sind von den Fraktionen und den Einzelnen bereits in Beschlag genommen und durch ihre Karten bezeichnet worden. Die Sitze der bisherigen Rechten, rechts am Präsidentenstuhl, bisher von der Fraktion v. Gerlach eingenommen, sind von der Fraktion Mathis belegt worden; die letzten zwei Bänke dieser Reihe und die andere Seite der Rechten nach dem Ministertisch hin hat die Fraktion Wentzel-Schwerin in Beschlag genommen. Die Plätze der ersten Reihe sind für die Herren Frhr. v. Vincke, Wentzel, Kühne, Graf Schwerin bezeichnet, in zweiter Reihe für die Herren v. Auerswald, Strohn, Riedel, von Beckerath, Simson. Weiter schließen sich daran die Namensbezeichnungen der Herren Jonas, Reimer, Delius, Pinder, Diesterweg ꝛc. — Die Mitte vor dem Ministertisch, das bisherige Centrum und die Bänke der Linken auf der Seite des Ministertisches hat die Fraktion Reichensperger in Beschlag genommen, die beiden isolirten Vorplätze vor dem Centrum sind für die Herren Schmückert (der stets dort gesessen) und Reichensperger bezeichnet. — Auf den ersten 4 Bänken der bisherigen Linken nimmt die Fraktion der Polen (Graf Cziesкowski) Platz; dahinter wird sich wahrscheinlich die bisherige Rechte placiren, doch sind von dieser erst zwei oder drei Stimmen angeheftet.

(N. Pr. Ztg.)

— Die „Pr. Ztg." ist ermächtigt, die von der „Berliner Börsen-Zeitung" mitgetheilte Nachricht, nach welcher der Handesminister es bei einer früheren Gelegenheit abgelehnt haben soll, die Direktoren der Privat-Banken überhaupt zu empfangen, für völlig unwahr zu erklären.

— Der Ober-Baurath Langhans hat aus Wien durch Vermittelung der österreichischen Gesandtschaft den Auftrag erhalten, eine Zeichnung vom hiesigen königlichen Opernhause, so wie von dessen inneren Einrichtungen und Ausschmückungen anzufertigen.

Berlin, 21. Dezember. Der offizielle Bericht über die letzte Bundestags-Sitzung liegt jetzt vor. Außer schon Bekanntem enthält er nur den von Baiern in Betreff des Handelsgesetzbuches eingebrachten Antrag. Er meldet darüber Folgendes: „Die k. bairische Re-

gierung ließ — von der Ansicht ausgehend, daß dem sich immer dringender darstellenden Bedürfnisse eines gemeinsamen Handelsgesetzbuches möglichst bald Abhilfe zu schaffen sei, und daß der aus zweimaliger Lesung in der Handelsgesetzgebungs-Kommission hervorgegangene Entwurf der vier ersten Bücher des Handelsgesetzbuchs das eigentliche Handelsrecht vollständig enthalte und ein abgeschlossenes Ganzes bilde, derselbe auch allgemein als ein gelungenes Werk betrachtet werde — den Antrag stellen:

„Es wolle die Bundesversammlung

1) die sämmtlichen höchsten und hohen Bundesregierungen einladen, sich darüber erklären zu wollen, ob sie den aus der zweiten Lesung hervorgegangenen Entwurf der ersten vier Bücher des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches sofort, so wie derselbe liegt, oder unter welchen Modifikationen einzuführen geneigt seien. Und

2) gleichzeitig für den Fall, daß die Einführung dieser vier Bücher, so wie sie liegen, eine allgemeine Geneigtheit nicht finden sollte, die desfallsigen höchsten und hohen Regierungen ersuchen, ihre speziellen Bedenken gegen den festgestellten Entwurf mit solcher Beschleunigung abgeben zu wollen, daß die so weit möglich aus den früheren Mitgliedern bestehende Kommission bis zu Ostern 1859, — unter dann eintretender Aussetzung der Seerechtskonferenzen, — in Nürnberg zur definitiven Feststellung der ersten vier Bücher in einer auf die Prüfung der geltend gemachten speciellen Bedenken beschränkten dritten kurzen Lesung zusammentreten kann."

Die Berathung über diesen Antrag wurde auf die nächste Sitzung anberaumt."

— Die Ermäßigung der Elbzölle, über welche in der letzten Elbschifffahrts-Kommission kein Einverständniß erzielt werden konnte, soll jetzt auf diplomatischem Wege herbeigeführt werden. Die „Mecklenburgische Zeitung" meldet aus Schwerin, 20. Dezember: Dem Vernehmen nach sind seitens Preußens und Oesterreichs mit den Regierungen von Hannover, Mecklenburg und Dänemark in Bezug auf die Ermäßigung der Elbzölle diplomatische Unterhandlungen angeknüpft worden. Wie man aus Berlin schreibt, ist in dortigen politischen Kreisen, nachdem die jüngst in Hamburg abgehaltene Elbschifffahrtskonferenz wieder nicht das erwünschte Resultat erlangt hat, die Hoffnung noch nicht aufgegeben, in Hannover, Schwerin und Kopenhagen einen dem Interesse des gesammten Elbverkehrs günstigen Erfolg herbeizuführen.

[Das gesellige Leben bei Hofe] konzentrirt sich gegenwärtig — nächst den Donnerstags-Soiréen bei der Frau Prinzessin von Preußen — vornehmlich in den großen Jagden, welche, begünstigt von einem klaren Frostwetter, fast täglich in der Umgebung von Berlin oder Potsdam stattfinden. Der Prinz-Regent nimmt, so oft es seine Berufsgeschäfte erlauben, an denselben Theil und vielleicht, daß gerade dieser häufigen Bewegung in der frischen Luft Se. königl. Hoheit die körperliche Rüstigkeit verdankt, welche, in Anbetracht seines Alters, allgemein an ihm bewundert wird. Von der im vergangenen Winter erlittenen Fußverletzung scheint jetzt auch die letzte Spur verschwunden zu sein, da der hohe Herr der weiteren Fußbekleidung eines Schnürstiefels, welche er bis vor Kurzem noch trug, nicht mehr bedarf. — Die Thätigkeit des Prinzen beginnt, mit militärischer Pünktlichkeit, schon am frühen Morgen, und dauert ununterbrochen bis zum Diner, um dann oft noch des Abends fortgesetzt zu werden. Neben der Entgegennahme von Vorträgen, der Lektüre von Berichten und den sonstigen auf die höhere Leitung des Staats bezüglichen Geschäften, verliert der Prinz auch die militärischen Detailfragen, denen er stets eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt hat, nicht aus den Augen. So wird Höchstderselbe u. A. übermorgen einem von der Artillerie-Prüfungs-Kommission veranstalteten Probeschießen mit neu erfundenen, sogenannten gezogenen Geschützen beiwohnen. (Elb. Z.)

Zur Tafel bei II. kk. HH. dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen waren gestern Se. Durchlaucht der General der Infanterie Fürst Radziwill und General-Lieutenant v. Hann gezogen. — Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen wird sich morgen nach Düsseldorf begeben, um die Festtage dort zuzubringen. — Der königl. preußische Gesandte in Hannover, General der Kavallerie, Graf v. Nostitz, ist gestern von Braunschweig hier eingetroffen. — Der General-Major v. Roon ist von Düsseldorf, der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Kammerherr Graf v. Hagen, von Möckern, der kais. österr. Wirkl. Geh. Rath v. Sartorio von Hamburg, der herzogl. braunschweigische Jägermeister, Baron v. Veltheim, von Blankenburg und der großherzogl. mecklenburg-strelitzsche Hausmarschall, v. Dachröden, von Neustrelitz hier angekommen.

— Der Fürst v. Pückler-Muskau ist nach Branitz, der Wirkliche Geh. Rath Graf v. Renard nach Groß-Strehlitz, der großh. badische General-Major Frhr. v. Rottberg nach Karlsruhe, der großh. hessische Gesandte am hiesigen Hofe, v. Biegeleben, nach Darmstadt und der nordamerikanische Major Isman Mac-Dowell nach Köln abgereist.

— Der Staatsminister a. D. Graf v. Arnim-Boytzenburg ist, wie die „Sp. Z." meldet, hier seit Kurzem erkrankt. — Der Wirkl. Geh. Rath Frhr. v. Manteuffel II. hat sich wieder nach der Nieder-Lausitz begeben. — Der Wirkl. Legationsrath Graf v. Pourtales, welcher bisher als muthmaßlicher Gesandter für Wien bezeichnet wurde, hat sich für die Festzeit zu seiner Familie nach Ober-Hofen bei Thun begeben. (N. Pr. Z.)

— Der Geh. Ober-Justizrath Knauff, vortragender Rath im Justiz-Ministerium, ist gestorben. — Die Ernennung des jetzt in Brüssel beglaubigten Minister-Residenten, Herrn v. Jarta, zum schwedischen außerordentlichen Gesandten in Berlin, wird der „Indep. belge" von Stockholm aus telegraphisch gemeldet.

— Nach einer Mittheilung der „Danz. Ztg." soll bei der königl. Marine im nächsten Frühjahr eine Veränderung in der Bewaffnung eintreten und, sowie bereits das See-Infanterie-Bataillon und die See-Artillerie-Kompagnie im vorigen Jahre, auch jetzt das Matrosen-Corps Zündnadelwaffen, wahrscheinlich Zündnadelbüchsen, auf den Schiffen erhalten. Ebenso sollen dieselben, statt mit Marine-Pistolen, ferner mit Colt'schen Revolvers ausgerüstet werden, wozu schon in diesem Jahre 1000 Stück in Danzig angekommen sind.

Königsberg, 19. Dezember. [Kant's Denkmal.] Der Provinziallandtag hat, der „Königsberger Zeitung" zufolge, in seiner am Sonnabend gehaltenen Sitzung 1900 Thaler für das hier aufzurichtende Denkmal Kant's bewilligt.

Der Prinz-Regent hat auch das zweite Urtheil, das des danziger Divisionsgerichts, in der bekannten Plehwe'schen Duellangelegenheit nicht bestätigt. Dieses Urtheil erkannte gegen Lieutenant Jachmann auf dreijährigen Festungsarrest und auf die Ausdehnung der Untersuchung auf den Ehrenrath, der in diesem Duell nicht vorschriftsmäßig verfahren. Die Fällung eines neuen Urtheils ist nunmehr dem Gardekorps übertragen worden. (N. Z.)

P. C. Am Festungsbau in Königsberg in Pr. sind im Laufe des Monats November d. J. 380 Mann beschäftigt worden. Es erhielten die Steinhauer 28 bis 30 Sgr., die Erdarbeiter 9 bis 10 Sgr. und die Zimmergesellen 18½ Sgr. Tagelohn.

Deutschland.

Bremen, im Dezember. [Das Ende der Wuchergesetze] naht in Bremen mit raschen Schritten heran. Mit Ende Dezember d. J. hört die, während der Zeit der Krisis beschlossene einjährige Suspension der Wuchergesetze auf. In den nächsten zwei Wochen muß die Bürgerschaft die völlige Aufhebung beschließen, oder die wissenschaftlich und erfahrungsgemäß schon längst gerichteten Zinsbeschränkungen halten wieder ihren Einzug in unsere Mauern. Das ist indessen nicht zu fürchten. Es ist folgender Gesetzentwurf der wegen der Wuchergesetze niedergesetzten Deputation bekannt geworden: § 1. Die gesetzlichen Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinsfußes treten mit dem 1. Januar 1859 außer Kraft. § 2. Bei einer präferenzmäßigen Vertheilung kommen vertragsmäßige Zinsen, welche das bisherige gesetzliche Maaß überschreiten, erst nach der Befriedigung aller in Frage stehenden Gläubiger, sowohl hinsichtlich des Kapitals, als hinsichtlich der, das bisherige gesetzliche Maaß nicht überschreitenden Zinsen desselben, zur Zahlung, und zwar lediglich nach Maßgabe (pro rata) des Betrags solcher Zinsen, ohne Rücksicht auf eine Priorität, und ohne Rücksicht darauf, ob die Zinsen seit dem letzten Jahre, oder seit längerer Zeit rückständig sind. Die Bürgerschaft wird darüber in den nächsten Tagen berathen.

Oesterreich.

Wien, 14. Dezember. Ein sehr merkwürdiger Umschwung scheint in den Regierungskreisen eingetreten zu sein: niemand will mehr etwas wissen von den kirchlich-politischen Bestrebungen der ultramontanen Partei in Oesterreich; das Banner wahrer Gleichberechtigung und erleuchteter Toleranz wird wieder aufgerollt und von Leuten hoch emporgehalten, die dasselbe früher gern mit Füßen getreten hätten. Aus den Aeußerungen verschiedener Persönlichkeiten, welche den Mantel gegen den Wind zu drehen wissen, geht hervor, daß eine bedeutende Sinnesänderung bei hochgestellten, auf den Gang der Verwaltung und Politik Einfluß nehmenden Personen vorgegangen sein muß. Es ist noch nicht sehr lange her, daß in dem Palais des Erzbischofs von Wien am Stephansplatze sich gern und oft Staatsmänner einfanden und dort oft und viel Politik trieben. Aus purer Rücksicht für das irdische Wohl der Oesterreicher beschäftigte man sich dort mit zeitlichen Dingen und suchte die Ueberzeugung festzustellen, daß sich eine wahrhaft conservative Politik nicht denken lasse, wenn sie nicht auf specifisch-katholischem Boden sich bewege. „Oesterreich an der Spitze der katholischen Mächte", dies war die Lockspeise, welche man wählte, um sich die Gunst hoher Personen zu erwerben; dies war das Ziel der verschiedenartigsten und zum Theil selbst abenteuerlichsten Combinationen! Eine Zeit lang schien es auch, als ob diese Anschauung feste Wurzel gefaßt und die österreichischen Diplomaten die Hände vollauf zu thun hätten, um dieser Politik Anerkennung zu verschaffen. Aber bald zeigte sich das Gefährliche der Lage. Oesterreich stand zwar an der Spitze mehrerer katholischer Mächte; aber welches Gewicht hatte es, daß Neapel und Toscana sich eng an das wiener Kabinet anschlossen, während eine andere katholische Großmacht alle Bestrebungen Oesterreichs paralysirte und bei allen Entscheidungen seinen Einfluß geltend machte? Es trat das Gefühl der Isolirung ein, so daß sich jene Vorspiegelungen einzelner Leute als grobe Täuschung erwiesen, die den Staat und dessen politische Macht an den Rand des Verderbens gebracht hätten. Eine wohlthätige Reaction war zu verspüren, und wir glauben nicht zu irren, wenn die Anfänge derselben in die Periode fallen, wo der Kaiser sich nach Prag begab, um der Enthüllung des Radetzky-Monuments beizuwohnen, und wenn wir jene Minister als die Factoren jener politischen Umwandlung bezeichnen, die früher der Entwickelung des kirchlichen Lebens so großen Vorschub leisteten. Erfahrungen der letzten Zeit, und insbesondere grobe Uebergriffe, die von kirchlicher Seite begangen wurden, scheinen auf diese Männer die entgegengesetzte Wirkung gemacht zu haben. Man weist nun plötzlich jeden Eingriff der Ultramontanen in den Gang der Politik mit aller Entschiedenheit zurück. (Fr. J.)

Prag, 19. Dezbr. [Die Arbeitseinstellungen.] Ueber die Vorfälle im hiesigen Bahnhofe muß ich berichtigend bemerken, daß es hier zu keinem eigentlichen Exzesse gekommen, und daß nur eine ganz geringe Anzahl von Arbeitern die Maschinenfabrik verlassen, während es auf der Station Trübau zu ernstlichern Auftritten gekommen. Der wahre Sachverhalt ist, daß die Generaldirektion die Arbeitszeit in ihren Fabriken der in andern Etablissements üblichen gleichstellen, und den noch in einem früheren Verlassen der Fabrik bestehenden Rest einer Blaumontagsfeier aufheben wollte. Da man die Arbeiter nicht zwingen konnte, nach dem neuen Reglement zu arbeiten, so wurde ihnen statt der üblichen achttägen eine vierzehntägige Aufkündigung gegeben, und ihnen freigestellt, sich während dieser Frist zu erklären, ob sie sich den neuen Maßregeln fügen wollen. Der größte Theil des aus 600 Arbeitern bestehenden Personals hat sich nunmehr der neuen Ordnung unterworfen. (Presse.)

Rußland.

□ **Warschau,** 20. Dezember. [Kreditprojekte.] Der hiesige landschaftliche Kreditverein hatte schon im März d. J., mit Rücksicht auf die damals sehr bedrängte Lage der Gutsbesitzer, zwei wichtige Projekte zur Erweiterung des Vereins, an den Direktor der Regierungskommission für die Finanzen, von Lanski, mit dem Ersuchen eingereicht, dieselben dem Administrationsrathe zur Begutachtung, und dann dem Kaiser zur Bestätigung vorzulegen. Das erste dieser Projekte hatte zum Zweck, den Gutsbesitzern gegen Verpfändung landwirthschaftlicher Produkte, aus dem durch Ersparnisse und Strafgelder angesammelten Fonds des landschaftlichen Kreditvereins Darlehen auf unbestimmte Zeit zu geben. Das andere aber beabsichtigte sogar die Errichtung einer Rentenbank in Verbindung mit dem landschaftlichen Kreditvereine, zum Zweck der Ablösung des, den Bauern statt der Roboten aufzuerlegenden Zinses. Es sollte dadurch zugleich eine Vermittelung für die allmäliche, neulich als im Anbahnen begriffen, erwähnte förmliche Eigenthumsverleihung an die Bauern geschaffen werden. Beide Projekte sind von der Regierungskommission für die Finanzen, als der Wirksamkeit des landschaftlichen Kreditinstituts widersprechend, zurückgewiesen worden. Die Lage der meisten der polnischen Gutsbesitzer, besonders in Folge der höchst unglücklichen Ernte dieses Jahres, ist eine so verzweifelte geworden, daß sie, um sich für den Augenblick zu retten, ihre Zuflucht zu den Wucherern nehmen müssen, die jetzt gute Geschäfte machen. Noch nie wurden vom landschaftlichen Kreditinstitute so viele Güter zum Verkauf ausgestellt, als in diesem Herbst.

Frankreich.

Paris, 19. Dezember. [Tagesnachrichten.] Der Großfürst Konstantin wird nicht in den Tuilerien, sondern in dem russischen Gesandtschafts-Hotel wohnen. — Der Divisions-General vom Geniewesen, Herr v. Artois, ist, wie der „Moniteur" anzeigt, in Paris einer langwierigen Krankheit erlegen. — Der Präfekt des Departements der oberen Loire, Herr Paul, ist durch kaiserl. Dekret ermächtigt worden, sich fortan „Rostan von Ancezeux" zu nennen. — Der Graf von Paris, der seine bereits früher angekündigte Reise nach Spanien angetreten, wird von Spanien aus sich nach Italien begeben, um seinem in der sardinischen Armee stehenden Bruder einen Besuch abzustatten. Vor seiner Abreise hat der Prinz einen sehr schmeichelhaften Brief an den Grafen Montalembert gerichtet; der Graf von Chambord hat schon früher, unmittelbar nach dem Ausgange des Prozesses, ein ähnliches Beglückwünschungsschreiben dem Herrn Berryer, Vertheidiger des berühmten Akademikers, zugehen lassen. — Die französische Regierung hat einen Konsul in Quebek ernannt, und zwar zum erstenmale, seit

---

Breslauer Theaterzustände.

I.

Als der Pachtverein im November des vorigen Jahres die Verwaltung des Stadttheaters übernahm, konnte man von allen Seiten die Ueberzeugung aussprechen hören, daß es einer geraumen Zeit bedürfen würde, um dasselbe aus seinem Verfall emporzuheben und wenigstens annähernd in einen, den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden, Zustand zu versetzen. In Folge der Erkrankung des Dr. Nimbs und des durch seinen Tod herbeigeführten Provisoriums waren die wichtigsten Engagements vernachlässigt worden, der plötzliche Rücktritt des Herrn Stadtrath Friebös zog die Auflösung aller bisherigen contractlichen Verhältnisse nach sich, und die neue Verwaltung sah sich nach endlicher Beseitigung anderweitiger Hindernisse bei ihrem Geschäfts-Antritte in der Lage eines Baumeisters, welcher aus den Bestandtheilen eines zusammengestürzten Hauses ein neues errichten soll, obgleich ihm dazu gerade das nöthigste Material fehlt. Nachdem in aller Eile die erforderlichen Engagements getroffen worden waren, fand sich, daß weder in dem recitirenden Drama noch in der Oper die Hauptrollen genügend besetzt werden konnten, daß Orchester und Chor an den empfindlichsten Lücken litten, und daß endlich auch das Departement der Garderobe und Decorationen eine schleunige und ausdauernde Beachtung als höchst dringlich erscheinen ließ. Nur das Ballet machte eine Ausnahme, und man war nun außerordentlich gespannt, wie es in dieser Situation Herr Schwemer, welchem allerdings die Fonds des Pachtvereins zu Gebote standen, anfangen würde, das breslauer Theater seinem Programm gemäß „artistisch zu der möglichsten Bedeutung zu heben." Natürlich war der Anfang nichts weniger als brillant; das Repertoire, soweit von einem solchen überhaupt die Rede war, richtete sich nicht sowohl nach den Bedürfnissen, als nach dem lückenhaften Personale; die Aufführung von Novitäten gehörte zu den bedenklichen Unternehmungen, während die älterer Dramen und Opern nicht selten mißglückte; mehrere neue Engagements, zu denen man sich im Drange der Verhältnisse genöthigt sah, zeigten sich entweder ungenügend, oder wurden, wie das der Frau Palm-Spatzer, mit Gleichgiltigkeit aufgenommen; zahlreiche Erkrankungen störten alle Augenblicke den regelmäßigen Verlauf der Vorstellungen, und es fehlte nun, da auch einige Gastspiele bei erhöhten Preisen nicht ausblieben, bald nicht mehr an Stimmen, welche der neuen Verwaltung Unfähigkeit vorwarfen und mit einer gewissen Ungeduld die endliche Verwirklichung des von Herrn Schwemer veröffentlichten Programms verlangten. Ohne uns nun im Entferntesten berufen zu fühlen, der Kritik, welche der nicht wegzuleugnenden Mißstimmung des Publikums ihren Ausdruck gab, mit einer Antikritik entgegen zu treten, können wir doch nicht verschweigen, daß es sowohl der Pachtverein als die technische Direction, zu welchen wir, wohl gemerkt, weder in einer unmittelbaren noch mittelbaren Beziehung stehen, an keiner Anstrengung fehlen ließen, den gerügten Mängeln nach Kräften abzuhelfen und ihren Versprechungen nachzukommen. Wer die Entwickelung der gegenwärtigen Verhältnisse unseres Theaters mit vorurtheilsloser und unparteiischer Aufmerksamkeit verfolgt und geprüft hat, wird zugestehen müssen, daß innerhalb des vergangenen Jahres, abgesehen von mannigfachen äußern Verbesserungen in den Zuschauerräumen, mehr für die Erneuerung der Garderobe und der Decorationen, sowie für die Vervollständigung des Orchesters und des Chores gethan worden ist, als unter irgend einer der vorigen Verwaltungen. Wenn es früher nicht mehr als billig war, Herrn Schwemer, ohne übertriebene Nachsicht gegen vorkommende Verstöße und Mängel, „die nöthige Muße zu gönnen", so fordert jetzt geradezu die Pflicht der Gerechtigkeit die Anerkennung, daß die bisherigen Bemühungen nicht erfolglos geblieben sind, das Theater „der Bedeutung der Stadt Breslau und der Bildung seiner Einwohner entsprechender" zu machen, und wir finden uns speciell um so mehr zur Erfüllung dieser Pflicht aufgefordert, als wir unseres Wissens niemals Anstand genommen haben, vorhandene Mängel rücksichtslos zu rügen, so oft sich eine Veranlassung dazu bot.

Das Repertoire, mit einer nicht unbedeutenden Anzahl neuer und neu einstudirter Stücke bereichert, bietet hinlängliche Abwechselung, und mit wenig Ausnahmen haben namentlich während der letzten Hälfte dieses Jahres die Vorstellungen stets von gewissenhaften Proben und umsichtiger technischer Leitung sowohl von Seiten der Direktion als der Regie gezeugt. Freilich machten die Aufführungen des „Heinrich von Schwerin" und der „Vestalin" Fiasco; aber diesen mißglückten Versuchen, für deren Gelingen es an den geeigneten darstellenden Kräften fehlte, können die musterhaften Aufführungen des Wilhelm Tell, Prinz Friedrich von Homburg, Rechnungsrath, Fräulein von St. Cyr, der Erzählungen der Königin von Navarra, einer glänzenden Partie, der Feenhände, der Verschwörung der Frauen, der Teufel ist los, des Troubadour, Hernani, Rienzi, Santa Chiara, Lohengrin, Wasserträger, Doctor und Apotheker, der lustigen Weiber von Windsor und, außer den bekannten Possen, jener Operetten und Singspiele, wie Adrian van Ostade, Je toller je besser, die Verlobung bei der Laterne, der neue Gutsherr u. s. w., als eben so viele thatsächliche Beweise entgegengehalten werden, daß es weder der Verwaltung an dem nöthigen Geschick noch der Bühne an tüchtigen Kräften gebricht.

Am dürftigsten ist bis jetzt noch das recitirende Drama bedacht worden, so daß man sich nur mit großer Vorsicht an die Aufführung von Schauspielen und Tragödien wagen darf. Es ist wahr, die Bühne besitzt an Frau Weiß und Frl. Galster, sowie an den Herren Lebrun, Meyer und v. Ernest Mitglieder, deren sich keine noch so verschwenderisch dotirte Bühne zu schämen braucht; die Herren Hesse, Baillant, Weiß, Gliemann und Gerstel bewähren sich als viel verwendbare und verständige Darsteller; die untergeordneteren Rollen können meist ziemlich genügend besetzt werden; aber dies Alles ist noch bei weitem nicht hinreichend, und ehe die Verwaltung nicht für eine zufriedenstellende Besetzung der Fächer einer tragischen Liebhaberin, Heldin und älteren Anstandsdame, sowie für einen tüchtigen Charakter-Komiker gesorgt hat, wird es um so gerathener sein, sich vorzugsweise auf das Lustspiel zu beschränken, als sie mit demselben bisher entschiedenes Glück gehabt hat. Dürfen wir den Berichten öffentlicher Blätter glauben, so ist es mit dem Drama auf andern deutschen Bühnen augenblicklich nicht besser bestellt als hier. Abgesehen davon, daß die, in ihrem Etat fast unbeschränkten, Hofbühnen die Erwerbung und den Besitz der wenigen Schauspieler hervorragender Bedeutung monopolisiren, bietet die der Oper zugewendete Vorliebe des großen Publikums den jüngeren Talenten gerade keine verlockende Aufmunterung, sich dieser Laufbahn zu widmen, und auch die dichterische Production ist, obwohl quantitativ fruchtbar genug, ihrem innern Gehalte nach kaum dazu angethan, um zur Begeisterung für die Kunst der dramatischen Darstellung anzuregen. Der mächtige Impuls, welchen außer der Einführung Shakespeare's in die deutsche Literatur die Schöpfungen nicht allein Schiller's und Göthe's, sondern auch sogar Kotzebue's, Raupach's und in letzter Zeit noch Gutzkow's und Laube's, sowie einiger ihnen geistesverwandten Dichter, der Schauspielkunst gaben, hat seine Kraft verloren, und wir machen die überraschende Erfahrung, daß, während uns eine Crelinger und Rettich wie isolirte Spätlinge aus einer

die Engländer im Besitze von Kanada sind; ihre Wahl ist auf Herrn Blancheton gefallen. — Auf Befehl des Prinzen Napoleon ist in der Nähe von Algier eine Sternwarte errichtet worden. — Wie der „Independance belge“ von hier versichert wird, herrscht unter den Riffianern große Erbitterung gegen die Europäer, und die Zustände sind für die Schifffahrt so lästig, daß ein gemeinschaftliches kriegerisches Vorgehen Englands, Frankreichs und Spaniens zum nächsten Frühjahr so gut wie beschlossene Sache sein soll.

[Eintheilung des Oberrathes für Algerien und die Kolonien.] Prinz Napoleon hat bei Eröffnung der Sitzungen des Oberrathes für Algerien und die Kolonien eine Rede gehalten, in der er den Wunsch ausspricht, daß die Arbeiten dieser Behörde Frankreich nützlich sein möchten. Der Oberrath ist in drei Sektionen getheilt: 1) für öffentliche Arbeiten (mit Ausnahme der Eisenbahnen), 2) für Eisenbahnen, 3) für Kolonisirung, und besonders die Abgrenzung der Grundstücke.

[Der vulkanische Ausbruch auf der Insel La Reünion.] La Reünion, oder wie diese ost-afrikanische Insel bis zum Jahre 1848 hieß, die Insel Bourbon, hat einen aus Basalt, Tuffen und Laven bestehenden Bergrücken mit zwei über 9000 Fuß hohen Spitzen (Pitons) und einem 6771 Fuß hohen noch thätigen Vulkane, Piton de Fournaise, der beständig Rauch auswirft und häufig in verheerende Thätigkeit übergeht. Die ganze Insel ist ein vulkanischer Herd; sie besitzt zahlreiche warme Mineralquellen und eine wunderbare Fruchtbarkeit. Der „Moniteur“ bringt heute einen Bericht vom Gouverneur der Reünion vom 8. November, worin gemeldet wird, daß der thätige Vulkan der Insel wieder in vollem Ausbruche begriffen, die Bevölkerung jedoch außer Sorge ist, da die solche Ausbrüche begleitenden Erdbeben noch nie einen gefährlichen Charakter angenommen haben. Seit der ersten November-Woche wälzt sich ein glühender Lavastrom dem Meere zu. Der Verkehr auf der Insel durchs Arrondissement du Vent ist gänzlich unterbrochen. Der Lavastrom hat die Kaiserstraße auf einer Strecke von 400 Metres durchbrochen und sich auf dieser Stelle zu drei bis vier Metres Dicke aufgestaut. Seit dem 7. November erreichte dieser Gluthstrom das Meer.

Paris, 19. Dezbr. Die piemontesischen Journale fahren fort, die beunruhigendsten Gerüchte über die Lage der Lombardei zu verbreiten. Nach der „Opinione“ sind die österreichischen Behörden selbst in größter Besorgniß. Die Soldaten der Garnison haben, wenn sie sich zerstreut auf der Straße befinden, diesem Blatte zufolge Befehl, sich beim ersten Kanonenschuß in ihre resp. Kasernen zurückzuziehen, und wenn drei Kanonenschüsse abgefeuert werden, sich sofort nach der nächsten Kaserne zu begeben. Der Erzherzog Maximilian bietet, anderen Berichten zufolge, aber Alles auf, um die Gemüther zu beruhigen, und er bereitet jetzt einige Veränderungen an dem Conscriptions-Gesetze vor, das bei den Lombarden bekanntlich sehr verhaßt sein soll. — Der „Constitutionnel“ enthält heute eine Correspondenz aus Turin vom 17. Dezbr., worin derselbe folgenden Aufschluß über das Circular-Schreiben des Grafen v. Cavour giebt, von welchem in der letzten Zeit so vielfach die Rede war. „Seit langer Zeit“, so heißt es in diesem Schreiben, „ich glaube seit dem Krim-Kriege, hat Graf Cavour die Gewohnheit, jeden Monat ein Circular-Schreiben an die diplomatischen Agenten Sardiniens im Auslande zu senden, worin er seine Ansichten über die schwebenden Fragen ausdrückt und eine kurze Darstellung der inneren und äußeren Politik Sardiniens giebt. Die kriegerischen Gerüchte, die seit einiger Zeit circuliren, und die Lage Italiens selbst bildeten den natürlichen Inhalt des letzten Circular-Schreibens von Cavour. Er widerlegt vollständig die Nachricht eines nahen Bruches zwischen Oesterreich und Turin, indem er darzuthun sucht, daß Nichts vorgefallen sei, wodurch die zwischen beiden Mächten herrschende Kälte in offene Feindschaft verwandelt werden könnte. Was den zweiten Punkt, die Lage Italiens, betrifft, so drückt sich das in Rede stehende Rundschreiben darüber sehr offen aus. Graf Cavour schildert die Lage der übrigen italienischen Staaten ungefähr, wie es seine eigenen Journale tagtäglich thun, ohne jedoch etwas Neues vorzubringen. Die Absendung dieses monatlichen Rundschreibens hat einzig und allein zu den erwähnten Gerüchten Veranlassung gegeben.“ — Ueber die Ereignisse, von denen Genua am 10. Dezbr. der Schauplatz war, vernimmt man, daß der Eifer, mit dem die Regierung diese Angelegenheit untersuchen läßt, die Gemüther sehr beruhigt hat. Man sagt, daß die Regierung beschlossen habe, den Neffen des Maurers, der in dem Kampfe in der Straße Giulia den Tod fand, eine Pension zu bewilligen. — Briefe aus Turin widerlegen die Nachricht, daß der Marquis von Alfieri sich mit einer versöhnlichen Mission nach Rom begeben habe. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 19. Dezember. Der „Observer“ bespricht heute in einem Leitartikel die Frage der parlamentarischen Reform. Er meint, es seien allerdings in gewissem Grade feine Abstufungen, Schattirungen oder Nüancen unter den verschiedenen Parteien vorhanden. Eigentlich sich schnurstracks feindlich entgegenstehende Parteien aber gebe es nicht; denn das unterliege keinem Zweifel, daß heut zu Tage Jedermann ein Reformfreund sei. Die Stärke der Anhänger Lord Derby's, d. h. des jetzigen Ministeriums, im Unterhause schätzt der „Observer“ auf 250, die der Mitglieder der verschiedenen anderen „liberalen“ Fraktionen: Peeliten, Freunde Lord Palmerston's, Radikale und Mitglieder der Manchester-Schule, in runder Zahl auf etwa 400. Sammt und sonders hätten dieselben sich verbindlich gemacht, für weitere Reformen zu wirken, die Einen in höherem, die Anderen in geringerem Grade. Der „Observer“ ist der Ansicht, daß die Reform-Bill Lord Derby's — denn eine solche werde er jedenfalls einbringen — die heftigsten Angriffe von Seiten der Radikalen oder, wie das Blatt sich boshaft ausdrückt, von Seiten seiner Anhänger auf den radikalen Bänken (Bright &c.) zu fürchten habe. Des Vortheils erfreue sich das Ministerium, daß es keine bestimmte Maßregel verheißen, sondern sich freie Hand vorbehalten habe. So weit ist das Ministerium allerdings in seinen Verheißungen gegangen, daß es überhaupt eine Reform-Bill versprochen hat. Die Zahl der Vertreter der Whig-Partei im Hause der Gemeinen veranschlagt der „Observer“ auf 300. Die Zahl der „Liberalen“, welche mit Milner Gibson stimmten, um Lord Palmerston zu stürzen, belief sich bekanntlich auf etwa 90.

Die hiesigen Blätter enthalten die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hrn. Buchanan, bis jetzt nur noch in kurzem Auszuge. Das, was die englischen Politiker am meisten interessirt, sind die auf Mexiko und Kuba bezüglichen Stellen, welche eine neue Gebietsvergrößerung in Aussicht stellen. Der „Observer“ hält die Einverleibung Mexiko's als sehr nahe bevorstehend.

London, 19. Dezember. [Drummond gegen Bright.] Der als Irvingianer und ernster Politiker bekannte reiche Bankier Drummond hat jüngst eine Broschüre gegen die Wahlreform-Agitation des radikalen Quäkers und Teppichfabrikanten Bright veröffentlicht, welche auf diesem Gebiete der Literatur ein Meisterwerk genannt werden darf. Mr. Drummond verrichtet darin die nicht allzu leichte Arbeit, eine Anschauung zu widerlegen, deren landläufige Popularität sich in diesem Fall von einem unwissenden, aber starrköpfigen Mann in ein System gebracht findet. Mr. Drummond hatte es nicht nur mit den lockeren Redensarten eines Straßen-Demagogen zu thun. Sein Gegner ist ein hartnäckiger Logiker, der jene selben lockeren Redensarten, aus welchen er schließlich dennoch die Fundamente seines Systems geholt, mit einigen irrigen Fakten gestützt, und mit dem Mörtel seiner gewaltsamen Schlußfolgerungen verbunden hat. Um das so entstandene Ganze webte — wie die schützende Atmosphäre um jene Zauberburg im arabischen Mährchen — der gefangen nehmende Dunstkreis der liberalen Zeitströmung. Gestatten Sie mir nur einige schlagende Anführungen, die freilich den Werth des Buches, der in seinem Zusammenhange erst recht kennbar wird, nur in der Weise zeigen können, wie etwa eine Scherbe für die Güte der Porzellanschale spricht, von der sie genommen.

„Wahl-Reform“, sagt Mr. Drummond, „Abstellung und Ausgleichung der Uebelstände in der Vertheilung der Wahlstimmen, ist nur ein Wort, unter dessen Schleier ein ganz anderes Ding, als die beabsichtigte Verbesserung erstrebt wird. Nicht um eine Verbesserung handelt es sich, sondern um Abschaffung der Aristokratie und Einführung des nordamerikanischen Systems.“

„Sie höhnen,“ sagt Mr. Drummond weiter zu Mr. Bright, „Sie höhnen die Peers als eine Klasse von Müßiggängern, die von Kindheit auf nichts zu thun haben, als sich Mylord nennen zu lassen, und ohne einen Antrieb zu ernster Arbeit so dahinleben. Ich behaupte das Gegentheil. Ich behaupte, daß, als Klasse genommen, sie sichs sauer genug werden lassen, etwas zu lernen und zu werden. Ich behaupte, daß der Beweis für meine Behauptung in der augenfälligen Wahrheit des unermeßlichen Vorranges liegt, den die Peers in geistiger und sittlicher Beziehung vor jeder anderen Klasse im Lande behaupten. Wahrlich! ich möchte einmal eine wissenschaftliche Wettprüfung zwischen den Peers mit Lords Wrottesley, Rosse, Brougham und Littleton an der Spitze und dem ganzen Geschlechte aller Eisengießer, Baumwollenspinner und Messing- oder sonstiger Fabrikanten sehen! Oder ich möchte mal dabei sein, wenn sich dieselben beiden Parteien in der Kenntniß alter oder neuer schöngeistiger Literatur mäßen! Gegen alle Mühlen-, Hämmer- und Maschinenbesitzer von Großbritannien und Irland will ich auf den Sieg eines Lord Derby, Lord Carlisle, Lord Stanhope, Lord Carnarvon wetten. Im Uebrigen ist der Angriff auf ganze Klassen eines Staatsmannes unwürdig, ist engherzig und kurzsichtig. Jede Klasse enthält ihren Antheil von guten und schlechten, gescheidten und dummen, gebildeten und unwissenden Menschen — einen Antheil, der der Gelegenheit entspricht, welche jedes Individuum hat, das zu werden, was es ist. — Was aber insbesondere die Verzärtelung der Lordssöhne betrifft, so frage ich einfach, welcherlei bessere Veranlassung die Söhne unserer reichen Fabrikanten und Händler zum Arbeiten haben? Sie sind eben so reich, — der einzige Unterschied zwischen ihnen und Lords ist in der That, daß sie, der Natur ihres Standes nach, selbstsüchtiger und weniger edelmüthig sind.“

„Die Staatskirche“, sagt Mr. Drummond — obwohl ein Irvingianer — an einer andern Stelle, „die Staatskirche ist der einzige Ort, wo die Armen Gottes Wort unentgeltlich hören können. Das hat also die „herrschende Klasse“, d. h. die Regierung für die unterste Klasse gethan. Die Dissenters gehören meistens zur Mittelklasse; sie haben eigene Kapellen, aber kein armer Mann kann sein Kind darin taufen lassen oder das heilige Abendmahl dort nehmen, er bezahle denn für seinen Sitz. Das Geld bekommt der Prediger, der auf diese Weise von seiner Gemeinde, d. h. wiederum von deren wohlhabenden Mitgliedern abhängt. So darf so ein armer Dissenterprediger es nicht wagen, spitzbübische Fabrikanten und Händler bloßzustellen, die unsere Butter, unsern Thee, ja, die jeden Artikel verfälschen und verderben, den sie verkaufen. So darf so ein armer Dissenterprediger es ferner nicht wagen, jene massenhaften Bankschwindler zu tadeln — bewahre — was seine Wähler und Bezahler ihm erlauben, beschränkt sich auf ein Zetern gegen die Schlechtigkeit der höheren Klassen, von denen er nichts weiß — oder höchstens auf die Denuncirung der Bosheit, daß manche Leute am Sonntag Nachmittag einen Spaziergang machen.“

Vom Uebrigen führe ich nur noch eine Geschichte an, die Mr. Bright's Art und Wesen hinreichend verdeutlichen wird. „Einmal, in früheren Zeiten“, sagt Mr. Drummond, „saß ich mit ihm und Cobden in einem Parlaments-Comite über die Beamtengehalte zusammen. Lord Russell, den wir ebenfalls zum Zweck unserer Untersuchungen vernahmen, sagte aus, daß ein Minister schon deshalb ein bedeutendes Einkommen bedürfe, weil er so häufig Gäste an seiner Tafel sehen müsse — Gäste, die er sonst nicht sprechen könne und deren Meinungen zu erfahren ihm wichtig sei. Darauf antwortete Mr. Bright: „Wenn ein Minister häufige Einladungen vergiebt, muß er auch häufige Einladungen empfangen. Also gleicht seine Mehrausgabe für Mittagsessen sich durch entsprechende Ersparnisse wieder aus!“ — — Und das will Altengland regieren! (N. Pr. Z.)

Italien.

Nizza, 14. Dezember. Seit heute Morgen ist die ganze Stadt in Bewegung, und alle Welt strömte über den Ponte Nuovo, um der Grundsteinlegung der neuen russischen Kirche im Quartier de Longchamp beizuwohnen. Es wurde gestern noch bis spät in die Nacht von den russischen Matrosen an dem Kapellenzelte, den Platformen und Zusehertribünen gearbeitet, und heute Morgen gegen 9 Uhr versammelte sich eine zahlreiche Menschenmenge, um dieser in Nizza und ganz Piemont noch nie dagewesenen Feierlichkeit beizuwohnen. Um $10\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags erschien der Großfürst Konstantin mit seiner Gemahlin, ersterer in glänzender Parade-Uniform, von einer zahlreichen Suite und von allen hier anwesenden Russen umgeben, worunter man sehr viele militärische und diplomatische Uniformen bemerkte. In dem Kapellenzelte celebrirte der Dekan des Linienschiffes „Retrissan“ den griechisch-orthodoxen Gottesdienst, worauf die Grundsteinlegung von dem Großfürsten persönlich vorgenommen wurde. Die außerhalb des Zeltes aufgestellten russischen Matrosen- und Soldatenabtheilungen brachen sodann in ein dreimaliges „Hurrah“ aus. Man sagt mir, daß dieser Akt noch viel festlicher und glänzender begangen worden wäre, wenn man nicht die Nachricht von einer ernsten Erkrankung der Kaiserin-Mutter von Rußland erhalten hätte. Nach einer zweiten, gestern Abend hier eingetroffenen telegraphischen Depesche soll sie sich wieder etwas besser befinden. Indessen wurde dennoch das Ballfest, welches heute Abend die Offiziere der piemontesischen Garnison von Villafranca den Russen geben wollten, bis auf weiteres abgesagt. — Vorgestern lief die russische Korvette „Rurik“ in Villafranca ein, mit welcher sich der Großfürst Konstantin künftigen Mittwoch nach Cannes und Toulon begeben wird. Im letzteren Hafen wird er diesmal nur zwei Tage verweilen und dann direkt nach Paris reisen, wo er von dem Kaiser Napoleon eine „dringende“ (pressante) Einladung erhalten hat. So wenigstens ist in den piemontesischen Blättern zu lesen. — Zwischen der piemontesischen Regierung und dem Prinzen Karl III. von Monaco ist eine Differenz wegen einer Kaserne entstanden, die im verflossenen Sommer abgebrannt ist, und welche für die piemontesische Garnison bestimmt, der Fürst von Monaco nicht mehr herstellen lassen will. Wie man mir sagt, habe die Regierung in Turin dem Fürsten Karl gedroht, die piemontesische Garnison so lange bei den Einwohnern Monaco's gratis unterbringen zu lassen, bis sich die Kaserne im wohnlichen Zustande befindet. — Der Telegraph dürfte Ihnen wahrscheinlich schon die Nachricht von einem blutigen Zusammenstoße in Genua, wo es fortwährend gährt, gebracht haben. (Ostd. Post.)

[Piemontesische Rechnung.] Aus Turin wird uns geschrieben, daß sich die dortige Kriegspartei in der Entwerfung von Feldzugs-Plänen gefalle. Natürlich sind alle auf die Annahme basirt, daß ein französisches Heer einrücken werde. Eines sehr ansehnlichen bedürfe es jedoch nicht. Denn bei der bloßen Nachricht von dem Marsche einer französischen Division gegen Neapel würde — so meint man

---

vergangenen großen Kunstperiode erscheinen, die nachfolgenden Darsteller und Darstellerinnen, welche sich einer reicheren Begabung rühmen können, sich immer entschiedener jenem wandernden Virtuosenthum hingeben, um in der kürzesten Zeit möglichst viel ephemeren Beifall und Geld zu erwerben. E.

Der londoner Beefsteak-Club.

Seit einigen Wochen ist der berühmte Eß- und Trink-Club, welcher bereits in London seit einhundertachtundzwanzig Jahren besteht, und von jeher ausgezeichnete Gentlemen des Reiches an den Reünionabenden vereinigte, in voller Thätigkeit.

An jedem Sonnabende der Monate November bis Juni versammeln sich um fünf Uhr Nachmittag die Mitglieder des Clubs in dem großen Saale hinter dem Lyceum-Theater zu einem Beefsteak-Diner mit scherzhafter Unterhaltung. Die Gesellschaft nennt sich „Steaks“ (vom Beinamen „Club“ wollen sie nichts wissen), hat zum Motto: „Beef and Liberty“, zum Bundeslied das berühmte: „Oh the rostbeaf of Old England!“ und eigene Statuten, in welchen als Hauptpunkt die Verpflichtung enthalten, daß bei Strafe keiner mit dem anderen höflich reden, oder wohl gar ihn mit dem Titel, der ihm im gewöhnlichen Leben gebührt, ansprechen dürfe. Der mit englischem Eichenholze getäfelte Saal stellt einen großen Bratrost vor; alle Geräthschaften darin sind möglichst in der Gestalt eines solchen „Beefsteak-Griridon“ gehalten oder mit einer derlei Abbildung geschmückt, und der Präsident trägt einen ähnlichen, aus Gold gefertigt, an der Brust. Durch das Gitter des ungeheueren Saal-Rostes sieht man den Koch in reinlichster Weise die Beefsteaks bereiten. Jedes Mitglied hat das Recht, einen Freund mitzubringen. Damen werden nicht zugelassen; indessen war die berühmte Peg Woffington einst Mitglied des Beefsteak-Club.

Der Gründer der Gesellschaft war im Jahre 1730 der Direktor des genannten Theaters, der berühmte und unübertreffliche Harlequin Samuel Rich. Gleich am Einweihungs-Abende vollführte derselbe ein virtuoses Kunststück. Er befand sich in einer der Umgebungen Londons, und beauftragte einen Lohnkutscher, ihn in den Club zu fahren. Als sie in die Nähe des Gebäudes kamen, fiel dem Harlequin ein Schelmenstreich ein und er beschloß ihn auszuführen. Bei dem nächsten offenstehenden Fenster der Straße sprang Rich aus der geschlossenen Kutsche und durch dasselbe in die Stube. Der Kutscher kam beim Theater an und öffnete den Schlag, fand aber zu seiner Verwunderung den Passagier nicht mehr. Er fluchte über die Betrügerei, und machte sich, fortwährend scheltend, auf den Rückweg. Als die Kutsche abermals vor dem offenen Fenster vorbeikam, sprang Rich wieder in dieselbe, ließ den Fuhrmann noch eine kleine Weile fortfahren und klopfte dann an das Fenster, worauf er ihn fragte, warum er nicht den rechten Weg fahren wolle. Im höchsten Grade bestürzt, lenkte der Kutscher um, hielt vor dem Theater, sprang vom Bocke, ließ den Passagier aussteigen und verweigerte die Annahme des Fuhrlohns, welchen ihm der Harlequin unter Scheltworten über seine Unkenntniß der Straßen zahlen wollte, mit den furchtsam ausgestoßenen Worten: „Oh, ich danke Ihnen schönstens für Ihr Geld, Herr Teufel, Sie könnten mich sonst holen!“ Dann sprang er auf den Bock und raste davon. Lachend ging Rich zum ersten Beefsteak-Diner, dessen nicht geringe Würze die Erzählung dieses Abenteuers war.

Der Beefsteak-Club vereinigte, wie bereits erwähnt, die hervorragendsten Personen Englands, und es fielen an den Gesellschaftsabenden gar manche interessante Scenen vor, von denen wir einige erzählen wollen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war David Garrick, der berühmte Schauspieler, eines der eifrigsten Mitglieder des Clubs. Er mußte oft Strafe bezahlen, denn er konnte es, den Statuten zuwider, selten unterlassen, an seinen Beruf zu erinnern. Einst sprach er daselbst den erhabenen Monolog aus „Hamlet“, in der einen Hand ein Messer haltend, womit er sich fortwährend Sardellenbutter auf geröstete Brödtchen strich. Die Wirkung war nichtsdestoweniger so erschütternd, daß er später bei Lord Londonderry die Scene wiederholte. Hier sprach Garrick ferner zum erstenmal das ABC, eine dramatische Scene von großer Wirkung, welche er seitdem öfter zum Besten gab. Er stellte sich nämlich vor die Thüre, als wäre sie das Hausthor seiner Wohnung. Aus dem oberen Fenster sieht er ein Brett herausragen, und plötzlich überkommt ihn der Gedanke, es könne sein Kind so waghalsig sein, das Brett zu besteigen. Wirklich geschieht dies und — es stürzt hinab. Der tödtliche Schreck des Vaters macht sich in einem lauten Ah! Luft. Gerade vorher hat er dem Kinde das Alphabet belehrt und dies kommt ihm jetzt, in seiner Verzweiflung, ins Gedächtniß. Er folgt im Geiste den Buchstaben BCDEFG; schlägt im maßlosen Schmerz bei H! ein wildes Lachen auf; MNOPQ klingen fürchterlich, wie ein Fluch über das Schicksal; die gräßlichste Verworrenheit spricht aus RSTUV, bis sie in W! alles unermeßliche Leid bekundet und mit den Buchstaben XYZ zur Bewußtlosigkeit erstirbt. Die Wirkung war eine unbeschreibliche*). Auch ein anderer Schauspieler, der berühmte James Quin (geboren 1693, gestorben 1766), der Erfinder der „siamesischen Suppe“, war Mitglied dieses Clubs.

Am letzten Club-Abende des Monats Juni 1765 entwarf der unerreichte Satyrenmaler und Kupferstecher William Hogarth die Skizze zu seinem letzten Gemälde, welches er „Tail Piece“ (das Schweifstück) nannte**). Es stellte das Ende aller Dinge vor und zeigte: eine zerbrochene Flasche; einen alten bis auf den Stumpf abgekehrten Besen; einen abgespannten Bogen; eine in Stücke zerfallene Krone; Thürme in Ruinen; das Schild eines Gasthauses, „der Welt Ende“ bezeichnet, herabfallend; den abnehmenden Mond; eine brennende Karte der Weltkugel; einen umfallenden Galgen, der Leichnam herabgefault und die Ketten in Trümmern herabhängend; der Sonnengott und seine Rosse todt in den Wolken; ein zerschelltes Schiff; die Zeit mit zerbrochenem Stundenglase und Sichel; ein offenes Schauspielbuch, am Schlusse der letzten Seite die Worte: „Alles geht ab“; eine leere Geldbörse und ein Concurs-Instrument gegen die bankerotte Natur; das Bildniß Hogarths, mit einer Tabakpfeife im Munde, aus welcher soeben der letzte Dampf entweicht, eine zerbrochene Palette zu den Füßen. Als die Skizze beendet war, rief er: „Finis! Ich bin fertig, Alles ist aus. Es bleibt mir nur übrig, das Bild zu malen und dann zu sterben.“ Sein Freund Garrick nahm scherzend das Wort: „Dann werde ich Dir die Grabschrift machen. Es muß auf dem Denkstein die Ueberschrift prangen: „Leb wohl, Du großer Maler der Menschheit! Du hast den edelsten Zweck der Kunst erreicht; Deine geschilderten Sittenlehren ergötzen den Verstand und bessern durch das Auge die Herzen! Leser, befeuert Dich Genie, so weile, — rührt Dich die Natur, so weihe ihm eine Thräne — fühlst Du aber nichts von Allem, so entweiche — denn hier ruht der ehrwürdige Staub Hogarths.“ Gerührt drückte ihm Hogarth die Hand. Aber am 26. Oktober desselben Jahres noch hauchte wirklich Hogarth seine Seele aus, und Garricks Inschrift prangt seit 1774, wo auf

*) Der Verfasser hat diese Scene von dem berühmten Eßlair gesehen, der sie mit Meisterschaft durchführte.

**) Hogarths geistvoller Kupferstich, mit der Ueberschrift: „Oh the Roast-Beef of Old England“ (London, 26. März 1749), wurde ebenfalls für den Beefsteak-Club von ihm verfertigt.

— der Thron des Königs Ferdinand zusammenbrechen, der Prinz Murat proklamirt und selbst von der Armee mit Freude anerkannt werden. Von dem Augenblicke an seien die französischen Regimenter die Vorhut einer neapolitanischen Armee; mit andern Worten, diese letztere würde von den Franzosen nur abgeholt zu werden brauchen, um gegen den gemeinschaftlichen Feind geführt zu werden, der ihr und der piemontesischen Armee, unterstützt von einer Schilderhebung in der Lombardei, nicht widerstehen könne. Frankreich könne sodann den Krieg in Deutschland mit allen seinen Streitkräften führen. Dies ist so vorläufig ihr Exempel! — (N. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. Dezember.

Anwesend 61 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Beck, Erpff, Gaedicke, Hartmann, Hein, Schröer, Stier, Unger.

Zur Mittheilung kamen die Rapporte des Stadtbau-Amtes für die Woche vom 13. bis 18. Dezember, zu Folge deren bei den Bauten 5 Maurer, 13 Zimmerleute, 10 Steinsetzer, 83 Tagearbeiter, bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt waren; die Listen der Arbeitshaus-Inspektion pro November, Ausweis deren die Zahl der im Laufe des Monats entlassenen Gefangenen 110, die der in der Anstalt verbliebenen Gefangenen 210 betrug; ein Schreiben des Magistrats mit dem Verzeichniß der neu und wieder gewählten Stadtverordneten, deren Einführung in der Sitzung vom 30. Dezember stattfinden wird; ein Schreiben, mit welchem die für das Jahr 1859 entworfenen Etats für die Kämmerei und für die mit derselben durch Zu- oder Ueberschüsse in Verbindung stehenden Instituts-Verwaltungen zur Feststellung überwiesen wurden. Die Etats, 35 an der Zahl, gelangten an die Kommissionen zur Vorberathung mit der Auflage, die Prüfung so weit als thunlich zu beschleunigen; ferner drei magistratualische Zuschriften, enthaltend die Benachrichtungen, a) daß die königliche Regierung die Forterhebung des Zuschlages von 25 Prozent zur Mahl-, Schlacht- und Braumalzsteuer, welcher dem Bankgerechtigkeiten-Ablösungsfonds bisher zufloß, auch für die Zukunft bis auf Weiteres unter der Voraussetzung genehmigt habe, die städtische Personal-Einkommensteuer werde, dem gefaßten Beschlusse entsprechend, vom 1. Januar 1859 ab wieder auf die bis ult. Juni 1855 bestandenen Tarifsätze ermäßigt werden; — b) daß der Stadtrath Herr Pulvermacher zum Bankdirektor an Stelle des als Bank-Direktor ausgeschiedenen Stadtraths Herrn Lübbert ernannt und unter besonderer Verpflichtung auf die diesfälligen Bestimmungen des Bankstatuts und der statutarischen Anordnungen für die Bankverwaltung in sein Amt eingeführt worden sei; — c) daß der von der Versammlung vorgeschlagene Zusatz zu der Instruktion für die Mitglieder der Stadt-Bau-Deputation An- und Aufnahme in die Instruktion gefunden habe. In Betreff dieser Mittheilung ersuchte die Versammlung den Magistrat um Zufertigung je eines Exemplars von den bis jetzt festgestellten Instruktionen für die verschiedenen Verwaltungs-Deputationen 2c.

Ein Dringlichkeits-Antrag des Magistrats lautete im Wesentlichen wie folgt: der Stadtverordneten-Versammlung übersenden wir das dem versammelten Provizial-Landtage zur Berathung vorliegende Regulativ über die Einrichtung des Landarmenwesens in der Provinz Schlesien und den Entwurf einer Denkschrift über diesen Gegenstand. Wir halten für ungemessen, nach § 53 des Gesetzes vom 27. März 1824 die Abgeordneten der Stadt Breslau zu beauftragen, bei dem Landtage die Bitte anzubringen, daß, wenn derselbe sich nicht für die gänzliche Ablehnung des Regulativs ausspreche, die Stadt Breslau in allen Beziehungen als Landarmenverband für sich bestehen bleibe und in den zu bildenden Provinzial-Armenverband nicht aufgenommen werde. Unter Mittheilung einer angemessenen Zahl von Exemplaren der Denkschrift würde den diesseitigen Abgeordneten zu überlassen sein, diese zur Kenntniß sämmtlicher Mitglieder des Landtages zu bringen. Bei der großen Eile der Sache wolle die Versammlung noch in heutiger Sitzung darüber Beschluß fassen.

Nach Anerkennung der Dringlichkeit ging man sofort zur Berathung der Vorlage über. Das in Rede stehende Regulativ bezweckt die Bildung eines Provinzial-Landarmenverbandes zur Unterstützung unvermögender Gemeinden nach § 14 des Armengesetzes vom 31. Dezember 1842, wogegen im Uebrigen rücksichtlich der Landarmenpflege, die zu Folge des Regulativs vom 27. Januar 1844 getroffene Einrichtungen bestehen bleiben sollen, nach welchen jeder landräthliche Kreis innerhalb der Provinz Schlesien und die Stadt Breslau für sich einen besondern Landarmenverband bildet. Zur Bestreitung der Kosten dieses Landarmenverbandes soll ein Landarmenfonds gebildet, die Beiträge zu diesem Fonds von den Kreisen nach Verhältniß der direkten Staats-Steuern, der Grund-, Gewerbe-, Einkommen- und Klassen-Steuer aufgebracht werden. In den Städten soll noch der Servis mit berechnet werden, und in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten der Betrag der Mahl- und Schlachtsteuer an Stelle der Klassensteuer treten. Die Entscheidung, ob und in welcher Höhe der Provinzial-Landarmenverband Beihilfe zu gewähren hat, soll derjenigen Regierung zustehen, in deren Bezirk die betreffende Gemeinde resp. der Kreis belegen ist. Den Provinzial-Armen-Fonds verwaltet eine ständische Deputation unter dem Vorsitze eines königlichen Kommissarius, welcher nach außen hin den Provinzial-Armenverband vertritt, und die laufenden Geschäfte erledigt. Die Denkschrift führte nun aus, daß gegen das Regulativ von zwei Standpunkten aus die ernstesten Bedenken zu erheben seien, von dem allgemeinen Standpunkte der Armenpflege überhaupt, dann vom Standpunkte der Städte und insbesondere der größeren Städte. Nach den gemachten Erfahrungen in der Armenpflege lasse sich aus der beabsichtigten, die Anerkennung eines Unvermögens auf Seiten der zunächst verpflichteten Gemeinde erleichternden Einrichtung mit Grund eine ungewöhnliche Steigerung der Kosten der Armenpflege in der Provinz Schlesien besorgen, für die größeren Städte und namentlich für Breslau sei das Projekt aber besonders drückend und entspreche nicht den Anforderungen der distributiven Gerechtigkeit. Die Stadt Breslau bilde jetzt schon in gewisser Beziehung faktisch einen Landarmenverband für die ganze Provinz, sollte sie noch zu den Kosten eines Provinzial-Armenverbandes herangezogen werden. dann würde sie einen überwiegend großen Theil der Kosten des Provinzial-Armenverbandes tragen müssen, ohne in ihrer jetzigen großen Last als Land-Armenverband irgend wie ermäßigt zu werden. Eine Wohlthat von dem neu zu bildenden Provinzial-Verbande könne selbstredend ihr niemals zu Gute kommen. Unter solchen Umständen rechtfertige sich der Antrag: die Stadt Breslau in allen Beziehungen als Landarmenverband für sich bestehen zu lassen und sie zu einem etwa zu bildenden Provinzial-Armenverbande nicht heranzuziehen. Das Resultat der Berathung war, daß die Versammlung den Vor- und Anträgen in der Denkschrift sowie den Vorschlägen in dem Begleitschreiben beitrat.

Die Bedingungen für die anderweitige Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde auf dem Ablagerungsplatze hinter der Bohrauer Thorbarriere erhielten die Genehmigung; in die Verpachtung eines Lagerplatzes an der Birnbaumschleuse auf die Dauer von drei Jahren gegen ein jährliches Pachtgeld von 20 Thalern wurde bewilligt.

Zu Folge einer Offerte seitens der Besitzer des Grundstückes Nr. 1 der Teichstraße hatte Magistrat mit diesen Besitzern eine Vereinbarung wegen eines Terrain-Austausches zum Zwecke der Regulirung und Geradelegung der Anger- und der Teichstraße getroffen und dieselbe zur Genehmigung kommunizirt mit dem Antrage, gleichzeitig die Mittel zur Ausführung der in der Vereinbarung zugesagten Pflasterung des zu regulirenden Theiles der Angerstraße und zur Anlage eines Kanals mit 5870 Thalern aus den Einnahmen des laufenden Jahres zu bewilligen. Das Bedürfniß der Straßenregulirung anerkennend, erklärte sich die Versammlung für den vorgeschlagenen Terrainaustausch, in der Voraussetzung, daß durch die Ausführung des Projekts keine Verwickelung in Rücksicht des bei der Debatte als möglich hingestellten Servitutrechtes eines Nachbar-Grundstückes entstehe und mit der Maßgabe, die Besitzer des Grundstücks 1 der Teichstraße zum Abbruch der darauf befindlichen Gebäude auf ihre Kosten zu verpflichten. Die verlangten Baugelder wurden bewilligt mit dem Antrage, den Kanalbau in Verdung zu geben und die diesfälligen Bedingungen der Versammlung mitzutheilen. Die Verbreiterung der Teichstraße jenseits der Gartenstraße ward, unter Hinweisung auf die starke Vecturanz und auf die häufige Straßensperrung durch die Eisenbahnzüge, der weiteren Erwägung empfohlen.

In Bezug auf die Uebernahme der hiesigen katholischen Pfarrschulen in den städtischen Schulenverband lagen der Versammlung die über den Gegenstand gepflogenen protokollarischen Verhandlungen und die Verfügung der kgl. Regierung als Bescheid auf jene Verhandlungen nebst der Erklärung des Magistrats zur Befindung vor. Die magistratualische Erklärung lautete dahin, daß, da nach Inhalt des Reskripts der königlichen Regierung, die königlichen Ministerien des Kultus und der Finanzen die stipulirten Bau-Abfindungs-Quanta zu hoch befunden und darum ihre Gewährung abgelehnt hätten, von weiteren Verhandlungen über diese Angelegenheit abzustehen und seitens der Kommune selbstständige Schritte zu thun seien, um dem Schulbedürfnisse der katholischen Einwohner, so weit es durch die Erhaltung der bestehenden Pfarr-Schulen nicht befriedigt werde, zu genügen. Die städtische Schulen-Deputation sei mit ihrem Gutachten hierüber gehört worden. Dieselbe habe vorgeschlagen, zunächst zwei städtische katholische Schulen zu errichten, die eine in dem nördlichen, die andere in dem südlichen Theile der Stadt. Die speziellen Anträge zur Ausführung dieses Vorschlages würden alsbald vorgelegt werden. Nach einer eingehenden Erörterung des Gegenstandes, wobei aus den protokollarischen Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen wurde, daß man bei den Konzessionen an den königlichen Fiskus bis an die äußerste Grenze gegangen sei, beschloß die Versammlung, der Erklärung des Magistrats in allen Punkten beizutreten.

Das Leihbibliothekar Klugesche Stipendium wurde in Uebereinstimmung mit dem Magistrat dem Studiosus theol. ev. Wilhelm Koelling verliehen. Zur Vollendung des Stadtplanes bewilligte die Versammlung eine Summe von 5500 Thalern und zur Remunerirung rathhäuslicher Beamteten und Unterbediensteten, die in Folge eingetretener Vakanzen bei der Verwaltung der Besoldungen gemachten Ersparnisse mit 950 Thalern. Die letzterwähnte Bewilligung erfolgte mit der Maßgabe, bei der Betheilung hauptsächlich diejenigen Beamteten und Unterbediensteten zu berücksichtigen, welche nur ein vergleichungsweise geringeres Einkommen beziehen, durch Fleiß, Ausdauer und tadellose Führung sich aber hervorgethan haben. Bei Erörterung der Kosten für den Stadtplan wurde bemerkt, daß in der beantragten Summe auch die Quote zur Remunerirung für die obere Leitung der sämmtlichen Arbeiten inbegriffen sei. Zufolge dieser Erwähnung beschloß die Versammlung, den Magistrat um Mittheilung, in welcher Weise besagte Remunerirung vorläufig bestimmt und regulirt worden sei, und um Vorlage des Arrangements zu diesseitiger Beschlußnahme zu ersuchen.

Hübner. Voigt. Dr. Graetzer. Hübner.

† **Breslau,** 22. Dezember. Heute Morgen um halb 10 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser hochverehrter Mitbürger, Herr Geh. Medizinal-Rath Dr. Johann Jakob Heinrich Ebers, im 78. Lebensjahre. Der Tod dieses ausgezeichneten Ehrenmannes, der mit der hingebendsten Berufstreue die gewinnendste Liebenswürdigkeit des Charakters verband, wird nicht verfehlen, in den weitesten Kreisen die lebhafteste Theilnahme hervorzurufen. Ueber den ruhmvollen Lebenslauf des Dahingeschiedenen, dessen segensreiche Wirksamkeit ununterbrochen unserer Stadt angehörte, geben wir, unter dem ersten Eindrucke der so eben an uns gelangten Trauerbotschaft, folgende Skizze:

Geboren zu Flensburg den 18. April 1781, erhielt Ebers seine Bildung auf den Erziehungs-Anstalten der evangelischen Brüdergemeinde zu Christiansfeld und zu Niesky, studirte in Berlin auf der damaligen medizinisch-chirurgischen Akademie, lebte dann in ärztlichen Verhältnissen ohne bestimmte Anstellung in Kleincelle bei Bautzen, dann ausschließlich den Wissenschaften in Breslau und promovirte in Frankfurt a. d. O. 1806.

Seit diesem Jahre, in welchem er auch seine Staatsprüfungen ablegte, war er Mitglied und Arzt des hiesigen Hausarmen-Medizinal-Instituts; seit 1810 erster Arzt des Krankenhospitals zu Allerheiligen und zuletzt dirigender Arzt dieses Hospitals; seit 1826 Mitglied der delegirten Ober-Examinations-Kommission; seit 1829 Medizinal-Rath und Mitglied des schlesischen Medizinal-Kollegiums; seit 1846 Geh. Medizinal-Rath; seit 1836 Ritter des rothen Adler-Ordens vierter, seit 1846 desselben Ordens 3. Kl. m. d. Schl., und seit 1856, in welchem Jahre er, unter mannigfachen ehrenvollen Auszeichnungen, sein 50jähriges Doktor-Jubiläum feierte, desselben Ordens 2. Kl. mit Eichenlaub. Die medizinische Literatur hat er nach allen Richtungen mit einer Menge werthvoller Schriften bereichert. Früher Sekretär der medizinischen Sektion der vaterländischen Gesellschaft (seit 1810), übernahm er nach Büschings Tode im Jahre 1829 das Sekretariat der Sektion für Kunst und Alterthum und leitete im Auftrage derselben die Kunstausstellungen der schlesischen Gesellschaft. Inzwischen hat sich der Kunstverein selbstständig konstituirt und Ebers zu seinem Präses erwählt. Seit 1805 war er Mitglied der schlesischen Gesellschaft, seit 1810 Mitglied des Direktorii und zuletzt Vicepräses. Im Jahre 1825 wurde er auch einer der Vorsteher des unter der musikalischen Leitung des Herrn Direktor Kantor Siegert stehenden „kirchlichen Singvereins“. Es giebt fast kein wohlthätiges und gemeinnütziges Institut in Breslau, welches nicht die bewährte, thatkräftige Unterstützung des Dahingeschiedenen genossen hat. Sein größtes und unsterbliches Werk bleibt die Organisation des Allerheiligen-Hospitals, das er von geringen Anfängen bis zur gegenwärtigen Stufe der Vollendung hinsichtlich der äußeren Anlagen und inneren Einrichtungen emporgehoben hat.

Neben seinen amtlichen Beziehungen und ärztlichen Berufsgeschäften versäumte Ebers nie, die Fortschritte im Bereiche der Wissenschaften eifrig zu verfolgen, und pflegte mit besonderer Vorliebe die Kunst, welcher er seit einer langen Reihe von Jahren seine kritische Feder widmete. Die Redaktion der Breslauer Zeitung verliert in ihm einen ihrer treuesten und geschätztesten Mitarbeiter, der seit dem Jahre 1823 unausgesetzt die von warmer Begeisterung für die Sache durchdrungenen Recensionen über die breslauer Kunstausstellungen, sowie über alle hervorragenden Erscheinungen der malerischen und plastischen Kunst schrieb. Und seinem erprobten Kennerblick war dies edelste Gebiet menschlichen Schaffens im reichlichsten Maße erschlossen. Ebers hinterläßt eine gediegene Sammlung von Gemälden älterer und neuerer Meister, und eine auch für die Geschichte der Kunst berechnete Kupferstichsammlung. Ein Sohn desselben, welcher als Maler in Dresden lebt, hat schon eine Reihe werthvoller Erzeugnisse seiner Kunst geliefert.

Charakteristisch für die edele Auffassung des hochverdienten Mannes in Bezug auf seine Stellung als Kunstkritiker sind folgende Zeilen aus dem Begleitschreiben, welches derselbe bei Uebersendung der in der heutigen Morgen-Nummer beendigten „Kunstschau zu Weihnachten 1858“ an die Redaktion richtete: „Ew. 2c. übersende ich meine Anzeigen für die Kunst als Weihnachtsgabe; — jetzt gehört eine solche nicht mehr einer oder der andern der Kunst- und Buchhandlungen — noch mehr haben die letzteren gegen die ersteren, in Bezug der angezeigten Schriften und Kunstsachen — offenbar die Spitze gewonnen, und man muß das Opfer, welches alle diese Handlungen durch Beschaffung so kostbarer Sachen brachten, zu würdigen wissen, wie ich es aufrichtig von mir sagen kann. Noch nie, so lange ich diese Anzeigen schreibe, gab es so schöne, werthvolle und doch billige Sachen, und ich habe nur das Beste angezeigt.“

= **Breslau,** 23. Dezbr. Wie wir hören, ist der bisherige Regierungs-Referendarius Hr. v. Uthmann hierselbst, zum königlichen Regierungs-Assessor ernannt und als solcher der hiesigen königl. Regierung überwiesen worden.

st. **Wüste-Waltersdorf.** Unsere an schlagfähigem Holze noch ziemlich reiche Gegend liefert in die Nähe und Ferne viel sogenanntes Lang- und Bauholz. Von den Berglehnen werden die gefällten Stämme einzeln „heruntergerückt“, um zum weiteren Transport zusammengebracht zu werden. Die Weiterbeförderung dieses Langholzespr. Achse geschieht nun wohl am Tage ohne besondere Benachtheiligung des reisenden Publikums. Hier und da streift wohl die schwankende Spitze des gefällten Baumes einen Wagen, oder sie schabt nebenbei den Abputz von den an der Straße gelegenen Häusern ab. Des Nachts sind jedoch bei diesen Transporten schon so viele Unfälle vorgekommen, daß eine Erwähnung derselben nothwendig wird.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

dem Kirchhofe zu Chiswil dem großen Künstler ein prächtiges Grabmal errichtet wurde, auf demselben.

Als um die Mitte des Jahres 1786, nach Beendigung der berüchtigten Halsbandgeschichte in Paris, der Schwindler Joseph Balsamo, genannt Graf Cagliostro, aus Frankreich verbannt wurde, und nach London kam, wo sein Ruf und sein vornehmes Auftreten ihn in die höchsten Zirkel führten, wurde auch er Mitglied des Beffsteak-Clubs.

Eines der hervorragendsten Mitglieder der „Steaks“ im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts war Edmund Kean, der berühmte Schauspieler (geboren 1787, gestorben 1833), der Stifter des „Säuferclub“. Aus den „Steaks“ bildete sich das Comite zur Errichtung des Shakspeare-Denkmals, in welches man Kean aber nicht wählte. „Bah!“ sagte dieser voll stolzen Bewußtseins, „ich will Shakspeare selbst ein Monument errichten, indem ich seine Charaktere darstelle.“ Uebrigens betrank er sich regelmäßig an den Club-Abenden und sein alter treuer Diener Miller stand dabei Todesqualen aus. Miller nahm gewöhnlich seine Stellung an der Thüre und fragte besorgt die zeitweilig Aus- und Eingehenden in folgender Weise um den Zustand seines Herrn: „Um Vergebung, Sir, wie geht es Herrn Kean?“ „Oh ganz gut.“ „Ist er nicht vielleicht ein wenig betrunken?“ „Etwas angestochen.“ „Ich dachte wohl, daß es so weit kommen würde.“ Nach einiger Zeit fragt er einen Andern, wie es jetzt seinem Herrn gehe. Die Antwort war: „Er hat einen starken Ansatz zu einem Haarbeutel. Er will uns eben ein Lied vorsingen.“ „Was für ein Lied?“ „Den Sturm.“ „Wenn er den Sturm singt, ist er nahe daran, sich tüchtig zu betrinken. Mein Gott, was wird das heute werden.“ Nach einer halben Stunde und wenn niemand herauskam, lauschte der treue besorgte Diener an dem Schlüsselloche, öffnete endlich die Thüre, schloß sie jedoch schnell wieder zu und murmelte tief betrübt: „Alles ist vorüber; es ist keine Hoffnung mehr, er ist vollständig fertig, denn jetzt spricht er schon lateinisch.“

Im Jahre 1838 war der Club Zeuge einer interessanten Begebenheit. Es hatte eines der Mitglieder im Jahre vorher den Himalaya bestiegen und auf dessen Gipfel in eine Felsenritze seine Visitenkarte gesteckt. Gleich darauf war ihm ein Russe nachgefolgt und hatte die Karte gefunden, welche er mitnahm. Eines schönen Tages kam der Russe in den Club, wendete sich an den Eigenthümer der Karte und sagte: „Mein Herr, ich bringe Ihnen hiermit die Karte wieder, welche Sie im verflossenen Jahre auf dem Himalaya vergessen haben,“ worüber der Engländer so sehr außer sich gerieth, daß er den Russen forderte, aber dabei getödtet wurde.

Der Herzog von Devonshire, den seine Ruhe nie verließ, war einst im Club zurückgeblieben und las, an den Camin gelehnt, die Zeitungen, während ein anderes Clubmitglied, ein alter Herr, in dieselbe Beschäftigung vertieft war. Einige Stunden später tritt der Diener ein und fragt, ob man nichts bedürfe, wobei er bemerkt, daß dem alten Herrn die Zeitung entfallen ist und er mehr über die Stuhllehne herabhängt, als eine sitzende Stellung einnimmt. „Um Gotteswillen!“ ruft er aus, nachdem er ihn untersucht, „der Herr ist ja todt; den muß der Schlag getroffen haben!“ „Freilich“, erwidert der Herzog, langsam von seiner Zeitung aufsehend, „schon vor einer Stunde habe ich es bemerkt.“

Lord Wellington, der große Feldmarschall, genannt „der eiserne Herzog“, war ebenfalls Mitglied des Beefsteaks-Clubs. Einst wendete sich ein Gast an ihn, und fragte brüsk: „Sagen Sie einmal, waren Sie, aufrichtig gestanden, bei Waterloo nicht überrascht?“ — „O nein“, erwiderte gelassen der Herzog, „aber jetzt bin ich es.“ — An einem Tage des Monats Juni 1845 machten im Club drei Beine neben einander Aufsehen. Es waren die des französischen Gesandten Grafen Chabot, des Prinzen von Hessen und des Marquis v. Anglesea, welche drei Personen zusammen nur drei Beine hatten. Der Erste verlor seinen Fuß in der Schlacht bei Leipzig, der Zweite den seinen bei Borodino und der Letzte bei Waterloo.

Der berühmte Luftschiffer Charles Green befand sich eines Abends im Jahre 1845 in dem Club, wo ihm ein Mitglied, Sir F., 700 Pfund Sterling bot, wenn er ihn auf seiner nächsten Luftfahrt mitnehmen wolle, er müsse ihm jedoch eine Gondel zur eigenen Verfügung stellen. Green ließ eine zweite Gondel unter der ersten befestigen, der hagere Engländer bestieg dieselbe, und die Fahrt ging vor sich. Ruhig schwebte der Ballon in den Lüften, als er plötzlich sehr heftig in die Höhe ging, ohne daß Green Ballast ausgeworfen hatte. Der Luftfahrer sah schnell nach seinem Gefährten — der Mann war verschwunden, denn er war nur deshalb allein gefahren, um die Gondel abschneiden zu können und so eines schnellen Todes zu sterben. — Im Februar 1843 machte in London der Prozeß gegen ein Clubmitglied, Sir Ashley, Compagnon der Banquierfirma Ashley und Sohn, großes Aufsehen. Er hatte in sämmtlichen Clubs, deren Mitglied er war, eine sehr große Anzahl silberner Löffel und Gabeln gestohlen.

Eine der komischsten Figuren unter den „Steaks“ war der junge Sir Charles Sheridan (1847 als Attaché der englischen Gesandtschaft in Paris gestorben), ein Enkel des berühmten Verfassers der „Lästerschule“. Der junge Mann, er zählte erst dreißig Jahre, war die Seele aller musikalischen Salons und einer der Leiter des Jockey-Clubs. Dieser excentric man besaß ein Doppel-Perspektiv von dem Gewichte zweier zusammengeschmiedeter Bombenmörser, für welches Instrument auf der Brüstung seiner Loge ein bewegliches Gestell angebracht war, da er es natürlich mit den Händen nicht zu halten vermochte. Das Etui, worin dasselbe aufbewahrt wurde, hatte die Größe einer riesigen Jagdtasche, welche Sir Sheridan beständig an einem eleganten Bandelier, wenn er in das Theater ging, an seiner Seite trug.

Im Beefsteak-Club zeichnete Georges Cruikshank, der „moderne Hogarth mit der Radirnadel“, jene geistvolle Serie: „Geschichte der Flasche“, deren Held und Heldin, dem Proletariat entnommen, in acht Bildern einen Arbeiter und dessen Frau vorstellen, welche durch den Trunk ins Verderben gestürzt werden. Die mannichfachen Stufen der Trunksucht und deren Folgen sind meisterhaft dargestellt und wirken als Beispiel ergreifender als alle Schriften und Ermahnungen.

Schließlich müssen wir unseren Lesern eine Idee geben, wie in dem vielgerühmten Club das Beefsteak bereitet wird. Nachdem das Fleisch in daumendicke Scheiben geschnitten worden, bestreut man es mit Pfeffer oder Salz, klopft es mehrere Minuten lang, bestreicht es mit einer Mischung von zwei Drittel zur Sahne geriebenen Rinder- oder Nierenfett und einem Drittel sogenannter Schlagsahne mittelst einer Feder, wickelt hierauf das Fleisch in Papillotten und legt es auf den Rost, unter welchem sich glühende Kohlen befinden. Dann macht man rasch die erwähnte Mischung von Nieren- und Schlagsahne heiß und läßt das vom Rost genommene Fleisch in derselben 5 bis 6 Minuten dämpfen, bis die Brühe gelblich wird. So ist das echt englische Beefsteak fertig; jede andere Art der Zubereitung, jedes Beimischen anderer Ingredienzen ist unstatthaft. M. B. (Wien. Presse.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 599 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 23. Dezember 1858.

(Fortsetzung.)

Da nämlich die Holzfuhrleute meistens den unverzeihlichen Fehler begehen, bei Anbruch der Dunkelheit an das Ende der Stämme keine Laterne anzubinden, so laufen, wenn ein Wagen von hinten herankommt, die Pferde in der Finsterniß gewöhnlich direkt in die Hölzer oder sie erhalten einen Stoß und Schlag, der langwierige, Verdienst und Zeit in gleicher Weise raubende, Kuren nothwendig macht. Solche Fälle sind in jüngster Zeit auf der Tannhäuser-Straße mehrfach vorgekommen. Außerdem entsteht bei einem solchen Rencontre ein Streit und Zank, der nicht selten zu Thätlichkeiten führt, sobald man nach dem Namen und Wohnort des Fuhrmanns frägt, um den Vorfall anzeigen zu können.

Auf eine dieserhalb bei den Lokalbehörden vorgebrachte Beschwerde ist keine befriedigende Antwort erfolgt, und darum wird, wie wir hören, gegenwärtig eine Eingabe an die Regierung abgesandt werden. — Es ist zu wünschen, daß dieser so lange unbesprochen gebliebene Uebelstand im Interesse aller Betheiligten auf die schnellste und entschiedenste Weise beseitigt werden möge.

§§ **Schweidnitz,** 21. Dezember. [Gymnasium. — Evangelischer Gottesdienst.] In dem hiesigen Gymnasium wurde am 17. d. Mts. das sogenannte Heydianum, die Feier zur Erinnerung an die von dem Herrn von Heyden der Anstalt gemachte Stiftung, durch Rede und Gesang begangen. In der Festrede, die der Bestimmung des Testators gemäß der jedesmalige Direktor des Gymnasiums hält, entwickelte Dir. Dr. Held den Spruch der heil. Schrift: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang." Die gedachte Anstalt hat in dem nun zu Ende gehenden Jahre drei Zöglinge, insgesammt aus hiesiger Stadt gebürtig, durch den Tod verloren. Binnen 5 Wochen starben zwei Primaner, dem Abgang zur Hochschule bereits sehr nahe, die Beide von ihren Lehrern und Schülern zu ihrer letzten Ruhestätte, die der Eine auf dem katholischen, der Andere auf dem evangelischen Gottesacker fand, begleitet wurden.

In der evangelischen Dreifaltigkeitskirche wird auch in diesem Jahre eine vorbereitende Andacht für das Weihnachtsfest durch einen Gottesdienst abgehalten werden, der am 24., Nachmittags ¼4 Uhr, bei festlicher Beleuchtung seinen Anfang nehmen wird.

≌ **Gorkau** bei Zobten, 22. Dezember. Am 16. d. M. fand sich bei dem hiesigen Brauermeister S. ein Herr ein, welcher sich für einen Inspektor, Namens Birkner aus Plohmühle bei Strehlen, ausgab und verkaufte Herrn S. 100 Scheffel Gerste. Montags, den 20., fand sich derselbe Herr ein, bat Herrn S. gegen Vorzeigung einer Vollmacht des Besitzers von Plohmühle und Ausfertigung einer Quittung, um 100 Thlr. Vorauszahlung. S. leistete auf die Versicherung des Birkner, daß seine Fuhren eine Stunde später nachkämen und er noch bis Schweidnitz anderer Verkäufe wegen reisen müsse, die Zahlung. Der so höfliche und redselige Herr war ein Gauner. — In der Nähe von Schweidnitz hat dieselbe Persönlichkeit vor kurzer Zeit einen ähnlichen Streich begangen. Birkner hält sich um Waldenburg und Freiburg auf; vielleicht dürfte er, da er stets Getreideproben bei sich führt, noch ähnliche Stückchen versuchen.

≌ **Neisse,** 20. Dezember. [Die „grauen Schwestern."] Der königl. Landrathsamtsverweser, Hr. Regierungs-Assessor Beutner, nimmt sich in erfreulichster Weise der hiesigen „grauen Schwestern" durch eine öffentliche, jetzt bekanntwerdende Aufforderung vom 15. d. M. an. In dieser Publikation wird angeführt, daß die sogenannten „grauen Schwestern", deren aufopfernde und segensreiche Thätigkeit im ganzen Kreise rühmlichst bekannt sei, im Augenblicke mit den größten Entbehrungen zu kämpfen haben. Da, heißt es weiter, dieselben nur höchst spärliche Einnahmequellen besitzen, die Zahl der Kranken aber, denen sie, unbekümmert um Religion, Stand und sonstige Verhältnisse, ihre liebevolle Pflege widmen, mit jedem Tage wächst, so leiden sie nicht allein selbst die bitterste Noth, sondern sehen sich auch in ihrer Wirksamkeit nach allen Seiten hin gehemmt. „Ich wende mich daher vertrauensvoll an die ländlichen Insassen des Kreises und bitte im Namen der Schwestern, daß ein Jeder ein Scherflein beisteuern möge zur Linderung der Noth und zur Förderung jener wohlthätigen Bestrebungen. Auch die geringste Gabe, sei es an Naturalien oder an Gelde, wird dankbar angenommen werden, und die Ortsvorstände werden sich gewiß gern der Mühe unterziehen, dieselben einzusammeln und an die Schwestern abzuliefern. Ich bin im Voraus überzeugt, daß ich keine Fehlbitte gethan haben werde, um so mehr, als das herannahende Weihnachtsfest für jeden Menschenfreund eine doppelte Mahnung ist, der Armen und Kranken zu gedenken. (gez.) Beutner."

§ **Glaz,** 21. Dezbr. [Taberne. — Theater.] Die Bierbrauerei in hiesiger Taberne behauptet noch immer ihren alten historischen Ruf, denn schon im Mittelalter wurde hier das berühmteste Weizen- und Gerstenbier gebraut. Bereits im Jahre 1517 erlaubte Ulrich, Graf zu Hardeck und Glaz, der hiesigen Stadt in der noch gegenwärtigen Taberne, welche schon im Jahre 1477 von Heinrich dem Aelteren, Herzog zu Münsterberg und Grafen von Glaz als Schankhaus der Stadtgemeinde dahin privilegirt wurde, daß in selbiger Königgrätzer und anderes im Auslande gebrautes Weizenbier und allerlei Weine frei und ungehindert von Jedermann geschänkt werden dürfte, Weizenbier brauen zu dürfen, welches auch sehr bald einen weit verbreiteten Ruf erhielt. Bekanntlich liebte das Mittelalter die starken, schönen Biere mehr als den Wein, und es gab daher eine Menge Städte, die durch ihre Biere berühmt waren, wozu eben auch Glaz gehörte. Unsere gegenwärtige Taberne erscheint jetzt aber in einem ganz anderen Bilde als damals, und ist namentlich durch den letzten Neubau eine Zierde der hiesigen Stadt geworden. — Die Pacht der Taberne ist in Folge der, im vorigen Monat stattgefundenen anderweitigen Verpachtung dem Hrn. Brauermeister Spillmann aufs Neue auf 6 Jahre, wenn auch gegen eine bedeutend höhere Pachtsumme, als zuvor, da solche von einem Mitbewerber nicht unbedeutend herauf getrieben wurde, wieder überlassen worden.

Hr. Theater-Direktor Reißland, welchem wir gerne zu seinem Ruhme bezeugen, daß er stets den Ansprüchen des kunstliebenden Publikums gerecht zu werden bemüht ist, bietet hier wieder Alles auf, mit seinen sehr geschickt durchgeführten Theater-Vorstellungen den Zuschauern wahrhaft genußreiche Abende zu verschaffen, wozu derselbe auch recht gute Kräfte besitzt.

□ **Guhrau,** 21. Dezember. [Guhrau-Glogauer Chausseebau. — Erhebung der Gemeinde-Abgaben in Guhrau.] Mit dem Weiterbau der Chaussee von der guhrauer Kreisgrenze, dem sogenannten Hundspaß, bis Glogau, soll es nunmehr im künftigen Jahre vorwärts gehen. Die Frage ist nur noch immer die, ob vom Hundspaß über Schwusen oder über Attendorf nach Schlichtingsheim gebaut werden wird. Letzteres Projekt würde nach den vom königlichen Kreis-Baumeister Arnold zu Neumarkt gefertigten Kosten-Anschlägen, auf eine Länge von 1516 Ruthen 20,000 Thlr. kosten, während die Kosten des Weiterbaues durch Schwusen bis zur Posen-Glogauer Chaussee auf einer Länge von 2050 laufenden Ruthen 27,400 Thlr. betragen würden. Nach Vollendung des Baues dieser Strecke wird die vollständige Chaussee-Verbindung zwischen Bojanowo und Glogau, resp. zwischen der Posen-Breslauer und der Posen-Glogauer Eisenbahn hergestellt sein. Das vorgesetzte Ziel würde ohne die Vollendung dieser Strecke nicht vollständig erreicht werden, indem ein Theil der letzteren im Inundations-Gebiet des polnischen Landgrabens (welcher auf dem jetzt bestehenden Landwege die Passage nicht jederzeit gestattet) liegt. Die Ausführung des Baues der einen oder der andern Strecke kann also nicht umgangen werden, wenn die bedeutenden Geldopfer, welche die bereits fertig gebaute Strecke erfordert hat, theilweise nicht vergeblich aufgewendet worden sein sollen.

Das vom Magistrat und den Stadtverordneten unterm 16. November d. J. entworfene, von der königlichen Regierung bestätigte Regulativ zur Erhebung der Gemeinde-Abgaben in der Stadt Guhrau wird durch das heutige „Kreisblatt" öffentlich bekannt gemacht.

△ **Kujau, per Krappitz OS.,** im Dezember. Seitdem diese Herrschaft durch Kauf von dem königl. Geh. Kommerzien-Rath Lindheim erworben, sind in jeder Beziehung so umfassende Meliorationen gemacht worden, daß sie schon dem Auge des Passanten bemerkbar sind. Die Zuckerfabrik hat dies Jahr eine schwunghafte Campagne, indem täglich 1000 Centner Rüben verarbeitet werden, und das Fabrikat empfiehlt sich durch Tadellosigkeit dermaßen, daß Bestellungen auf Zucker wegen Begehr nicht immer sofort effektuirt werden können. Die Spiritusfabrik ist Tag und Nacht im Betrieb und liefert ein fuselfreies Produkt; besonders ist der von dem neu aufgestellten Rektifikationsapparate erzeugte, über 90 Grad Tr. haltende Sprit den Apothekern und Destillateuren zu empfehlen. — Dem zuweilen schlechten Wege von Zülz bis Krappitz wird durch den Bau einer Chaussee hoffentlich bald abgeholfen werden; schon ist das Planum ausgesteckt und wird namentlich durch Kujau und Moschen gerader und breiter gelegt. Die bedeutende Kohlen- und Rüben-Vecturanz geben den Pferdebesitzern der Umgegend Gelegenheit zu Verdienst, und so wird dieser Fabrikort immer mehr die Quelle, den Wohlstand der Arbeiter zu begründen.

XVII.

X. **Ratibor,** 21. Dez. [Stadtverordneten-Wahlen. — Stadtverordneten-Sitzung. — Das alte Landschaftsgebäude.] Bei der am 15. und 17. Dezember vorgenommenen engeren Wahl sind die Herren Kaufmann Langer sen., Kaufmann Speil sen., Maurermeister Höniger, Kaufmann Langer sen., Rechnungsrath Pfeiffer, Tischlermeister Louis Lüthge, Gelbgießer Laßmann und Kaufmann Joseph Hausmann mit Stimmenmehrheit als Stadtverordnete gewählt worden. — Bei der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden zu Kommissarien der Einschätzung für die klassifizirte Einkommensteuer die Herren Kaufmann Heinrich Doms, Kaufmann Speil sen. und Kaufmann und Rathsherr Pyrkosch, und zu deren Stellvertretern die Herren Rechtsanwalt und Rathsherr Kneusel, Gerbermeister Palitza und Fleischermeister Franz Klancka gewählt. — Die Kreisversammlung ist über die dem Landrath zugegangene Petition wegen Erwerbung des alten Landschaftsgebäudes durch den Kreis Ratibor zur Tagesordnung übergegangen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Nach Besprechung und Demonstration des Plateau'schen Versuchs (in der letzten Abendversammlung der naturforschenden Gesellschaft) folgte eine sehr interessante Ausarbeitung von Herrn Oberlehrer Prange aus Bunzlau über „die Gletscher." Die Vorträge hierüber werden in den nächsten Abendversammlungen fortgesetzt werden. Die nächste Hauptversammlung findet am 27. d. M. statt. — Der Verein zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Oberbürgermeister Demiani hat zur Förderung seines Zweckes beschlossen, Vorlesungen gegen ein billiges Entree im Laufe des Winters zu veranstalten. — Wie das „Tageblatt" ferner meldet, hat der Schulze des Dorfes Kunnersdorf sich seit länger als 8 Tagen von Hause entfernt. Man vermuthet, er habe seinem Leben ein Ende gemacht und sei ins Wasser gesprungen.

† Seidenberg. Die Geschäfte der Polizei-Anwaltschaft bei der hiesigen königl. Kreis-Gerichts-Kommission sind vom 1. Januar 1859 für unsern Stadtbezirk dem Bürgermeister Handschuch kommissarisch übertragen worden.

△ Liegnitz. Von unserer Stadtverordneten-Versammlung sind im Laufe dieses Jahres 22 Sitzungen abgehalten worden, in denen 304 Vorlagen ihre Erledigung fanden. Eine wegen unzureichender Anwesenheit der Mitglieder beschlußunfähige Sitzung ist auch in diesem Jahre nicht vorgekommen. Wahrlich ein ehrenhaftes Zeugniß für den Pflichteifer unserer Stadtverordneten, ein Zeugniß, welches man so manchem Stadtverordneten-Kollegium unserer Provinz nicht geben kann!

Hirschberg. Die Weihnachtsfeiertage werden uns ein Ballet bringen; Herr Balletmeister Carlo wird mit seiner Gesellschaft am 27. d. M. seine Vorstellungen hierselbst eröffnen. Bis dahin geben 5 tyroler Sänger „große Nationalkonzerte" im Theater.

⊙ Glaz. Nachdem sich die hiesige Kreis-Versammlung wiederholt für die Zweckmäßigkeit der Wiedereinführung von Schornsteinfegerzwangs-Kehrbezirken ausgesprochen und die Regierung dies genehmigt hat, werden nun das betreffende Regulativ und der Kehr-Tarif im hiesigen Kreisblatt veröffentlicht.

♃ Grünberg. Unser „Frauen-Verein" wird vom Januar k. J. ab eine Anstalt am hiesigen Orte in das Leben treten lassen, in welcher Kinder in dem Alter von 6 bis 14 Jahren außer den Schulstunden unter steter Beaufsichtigung und zweckmäßiger Anleitung ihren Kräften angemessen beschäftigt werden sollen. Zu den verschiedenen Beschäftigungen der Kinder wird das erforderliche Material geliefert, und von dem Verdienste, welchen dieselben in der Anstalt erzielen, nach Abzug der Kosten für die Materialien, ein Theil desselben den Eltern zur bessern Verpflegung ihrer Kinder nach Maßgabe des Bedürfnisses zugestellt, der Rest auf Sparkassen-Bücher, für jedes Kind besonders, angelegt und vorzugsweise für Bekleidungs-Gegenstände für die Kinder verwendet werden. Außerdem behält sich der Verein vor, solchen Kindern, welche sich durch Fleiß und Sittlichkeit vortheilhaft auszeichnen, zu den Weihnachtsfesten kleine Geschenke zu verabreichen, so wie für das fernere Fortkommen derjenigen, welche bis nach zurückgelegtem 14ten Jahre die Anstalt besucht haben, durch Unterbringung der Knaben bei tüchtigen Handwerkern, der Mädchen bei Herrschaften, möglichste Sorge zu tragen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

λ **Breslau,** 19. Dezbr. [Zum Seidenbau.] Die General-Versammlung wurde im kleinen Saale des König von Ungarn von dem zeitigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kaufmann Stetter, heute um 11½ Uhr eröffnet. Derselbe gab zuvörderst ein Resumé über die Vereinsthätigkeit der jetzt verflossenen 6 Jahre. Vor 6 Jahren gab es nur wenige Seidenzüchter, jetzt sind nach den statistischen Nachrichten des Vereins bereits 856 Interessenten. In diesem Jahre sind von 324 Züchtern 2400 Metzen Cocons gewonnen worden; es ist aber die Metzenzahl um Vieles größer, da noch aus 22 Kreisen die Nachrichten fehlen. Auch in diesem Jahre sind Versuche von einem Vorstands-Mitgliede mit der Bombyx Cynthia gemacht worden. Sie gelangen gut, und sind Schmetterlinge erzielt worden, welche eine Anzahl Grains geliefert haben. Durch die Vermittelung des Vereins wurde in diesem Jahre Samen verkauft: 39 Pfund 14½ Loth morus alba, 26 Pfund 8 Loth moretti, 13¾ Loth Lou; verschenkt sind worden: 1 Pfund 12 Loth alba, 1 Pfund 12 Loth moretti; im Vereinsgarten wurden ausgesäet: 6 Pfund 22 Loth alba, 3 Pfund 21 Loth moretti, 8⅝ Loth Lou; so daß mithin im Ganzen 47 Pfund 16½ Loth alba, 31 Pfund 9 Loth moretti, 22⅜ Loth Lou durch den Verein verschickt oder gesäet sind. — Was den Grainshandel anbetrifft, so wurden verkauft 107¾ Loth, verschenkt 2⅜ Loth, vom Verein ausgelegt 2½ Loth, mithin im Ganzen 112⅝ Loth. — Die Pflanzen betreffend, so sind verkauft worden: 86,560 einjährige, 30,020 zweijährige, 24,420 dreijährige, 5940 Hochstämme, an Lou: 340 einjährige, 590 zweijährige, 570 dreijährige, 30 Hochstämme; verschenkt sind 8800 1jährige, 8790 zweijährige, 2300 dreijährige, 25 Hochstämme, welche einen Werth von 64 Thlr. repräsentiren. Im Ganzen sind also 95,360 einjährige, 38,810 zweijährige, 26,720 dreijährige Pflanzen, 5965 Hochstämme, 340 einjährige, 590 zweijährige, 570 dreijährige und 30 Lou-Hochstämme durch die Hände des Vereins gegangen. Der Werth der gesammten Pflanzen beträgt 1230 Thlr., davon sind aus dem Vereinsgarten für circa 400 Thlr. entnommen worden. Die Vorräthe des Vereins für 1859 aus der Vereinsplantage betragen circa 40,000 zweijährige, 10,000 dreijährige Pflanzen und 2000 schöne Hochstämme, eben so eine große Masse einjähriger Pflanzen, welche allerdings noch sehr klein sind; außerdem sind noch zum Verkaufe requirirt: circa 4000 schöne Hochstämme 5- und 6jährig, pro Schock 5 und 6 Thlr.; Samen ist vorräthig 50 Pfd. französischer morus alba à 1 Thlr., ca. 15 Pfd. tyroler Moretti à 2½ Thlr. Aus alle dem geht hervor, daß der Vorstand Arbeit genug hatte. Es fanden 40 Vorstands- und 2 vereinigte Vorstands- und Ausschuß-Sitzungen statt; zur Erledigung kamen 425 eingegangene Schreiben, welche 463 Rückantworten erforderten. Was nun die Seidenzucht in diesem Jahre betrifft, so ist das Resultat allerdings kein günstiges zu nennen, indem auch die Italien und Frankreich heimgesuchte Raupenkrankheit hier ebenfalls größtentheils tödtlich aufgetreten ist, so daß oft ganze Zuchten in einigen Tagen zu Grunde gegangen sind. Ueber den Jahresbericht pro 1857 haben wir erst in den letzten Nummern dieser Zeitung ausführlich gesprochen. Was den Stand der Kasse pro 1858 anbelangt, so konnte ein wirklicher Abschluß bis jetzt nicht gemacht werden, indem noch Rechnungen und Quittungen, so wie auch Beiträge und Gelder für Samen und Grains restiren. Der Bestand vom vorigen Jahre beträgt 644 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf.; unter der Einnahme figuriren 27 Thlr. 25 Sgr. für Verkauf durchbissener Cocons und Floretseide, für verkauftes Laub 4 Thlr., vom landwirthschaftlichen Central-Verein 60 Thlr., für Pflanzenverkauf 119 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf., für Grainsverkauf 193 Thlr. 14 Sgr. 2c., so daß im Ganzen eingenommen sind: 2264 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. Die Ausgaben belaufen sich bis jetzt auf 1564 Thlr. 9 Sgr., darunter sind Gartenarbeitslöhne in Höhe von 167 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., Ankauf von Cocons 15 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., Grains 45 Thlr. 5 Sgr., Samen 42 Thlr. 13 Sgr., Pflanzen 897 Thlr. 28 Sgr. An arme Weber, welche mit Seidenbau sich erfolgreich befaßt haben, wurden 6 Thlr. als Prämie vertheilt. Der Vorsitzende schlägt zum Schluß Aenderung einiger §§ des Statuts vor. § 10 wird in folgender modifizirter Fassung angenommen: Die vom Vorstande ausgehenden Schreiben sind vom Vorsitzenden oder im Behinderungsfalle von seinem Stellvertreter, oder 2 andern Vorstandsmitglieder zu unterzeichnen. Zu Alinea 2 desselben § wird beschlossen, hinzuzusetzen, daß Urkunden, Vollmachten 2c. jedesmal von 3 Mitgliedern des Vorstandes, einschließlich des Präsidenten oder seines Stellvertreters, von drei Mitgliedern des Ausschusses zu vollziehen seien, deren Eigenschaft als solche nöthigenfalls durch die königl. Regierung zu Breslau oder das königl. Polizei-Präsidium oder den Magistrat zu bescheinigen ist. § 15 wird dahin geändert, daß die Generalversammlung nicht in der ersten Hälfte des Oktobers, sondern in den ersten 4 Monaten des Jahres abgehalten werden soll. Der Vorsitzende dankt hierauf für das Vertrauen, welches dem Vorstande und Ausschusse während seiner Wahlperiode geschenkt worden ist, und bittet eine Neuwahl vorzunehmen, da die Wahlperiode (3 Jahr) abgelaufen ist. Durch Stimmzettel werden gewählt in den Vorstand: die Herren Kaufm. Stetter, Rittergutsbesitzer Volkmann, Posamentirwaaren-Fabrikant Steiner, Lehrer Prenzel, Turnlehrer Hennig, Kaufm. Ossig und Partikulier Jäckel. Zu Ausschußmitglieder die Herren: Kaufmann Grundmann, Regierungsrath v. Rottenberg, Hauptmann a. D. Ruhland, Kreisgerichts-Rath Wolff (Strehlen), Posamentirwaaren-Fabrikant Schärff (Brieg), Lehrer Seidel (Häslicht), Kaufm. Teichmann, Kaufm. Jäschke, Kaufm. O. W. Hoffmann, Partikulier v. Zerboni, Kunstgärtner Urban (Obernigk), Handschuhfabrikant Jungmann. Ein Mitglied sagt hierauf dem Vorstande, insbesondere dem Vorsitzenden, Herrn Stetter, Dank für die große Mühwaltung und bittet die Anwesenden, dasselbe durch Handaufheben zu erkennen zu geben. Dies geschieht von Allen. — Nach Verlesung des Protokolls und Unterschreibung desselben wurde die Generalversammlung geschlossen.

P. C. [Die Leinwand-Fabrikation im sorauer Kreise] hat, nach den neuesten uns von dorther zugehenden Nachrichten ziemlich guten Fortgang, wogegen die Damastweberei aus Mangel an Begehr nach diesem Artikel noch nicht im Stande gewesen, ist, sich zu dem früheren bedeutenden Umfang zu erheben.

† **Breslau,** 22. Dezember. [Börse.] Große Geschäftslosigkeit versetzte die heutige Börse in sehr matte Haltung, nur Oberschlesische und Darmstädter waren davon ausgenommen; besonders stark offerirt erschienen österr. Credit-Mobilier, schles. Bankverein jedoch beliebter. Von Fonds, welche im Ganzen angenehmer gingen, ist österr. Nationalanleihe als schwächer zu bezeichnen. Die Schlußstimmung war im Allgemeinen eine matte.

Darmstädter 96 Gld., Credit-Mobilier 127¼ Br., Commandit-Antheile 106⅜ Br., schlesischer Bankverein 85 bezahlt.

§§ **Breslau,** 22. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen etwas matter; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Dezember 44—43⅞ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 44—43⅞ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 44 Thlr. bezahlt, Februar-März 45 Thlr. bezahlt und Br., März-April — —, April-Mai 46¼—46 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 47 Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl etwas matter; loco Waare 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Dezember 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Dezember-Januar 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar 1859 14⅚ Thlr. bezahlt, Februar-März 15 Thlr. Br., 14⅞ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August —.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; pr. Dezember 8$\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 8$\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 8$\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, Februar-März 8⅓ Thlr. Gld., 8$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 8¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 9 Thlr. Br., Juni-Juli 9⅛ Thlr. bezahlt.

Zink fest, 6$\frac{5}{12}$ Thlr. loco bezahlt.

≌ **Breslau,** 22. Dezember. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markt waren die Landzufuhren reichlicher, auch die Angebote von Bodenlägern etwas stärker, doch bestanden dieselben größtentheils aus mittlen und geringen Qualitäten, welche aus Mangel an Käufern billiger erlassen werden mußten; gute Qualitäten jeder Getreideart behaupteten sich im Preise, wurden aber auch nur schwach gekauft.

Weißer Weizen	85—95—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 92 „	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 54 „	
Roggen	54—57— 60— 62 „	
Gerste	48—52— 54— 56 „	
neue	36—40— 44— 47 „	
Hafer	40—42— 44— 46 „	
neuer	30—33— 36— 40 „	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 „	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 „	

Oelsaaten fanden heute zu den bestehenden Preisen willig Nehmer. — Winterraps 120—124—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl etwas matter; loco, pr. Dezember und Dezember-Januar 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar 14⅚ Thlr. Br., Februar-März 15 Thlr. Br., 14⅞ Thlr. Gld., April-Mai 15 Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 8¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten nur in feinen Qualitäten von rother Farbe gut begehrt; für mittle und geringe Sorten, so wie für weiße Saat war kein Begehr und die Preise beider Farben ohne Aenderung.

Rothe Saat	13—14—15⅓—16⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	18—20—22—24 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 22. Dezbr. Oberpegel: 12 F. 4 Z. Unterpegel: — F. 5 Z.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Jauer. Weißer Weizen 45—105 Sgr., gelber 45—95 Sgr., Roggen 58—63 Sgr., Gerste 40—54 Sgr., Hafer 30—41 Sgr.

Liegnitz. Weißer Weizen 90—100 Sgr., gelber 80—90 Sgr., Roggen 52—60 Sgr., Gerste 45—54 Sgr., Hafer 35—40 Sgr., Erbsen 80—90 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr., Schock Eier 24—25 Sgr., Centner Heu 32—36 Sgr., Schock Stroh 8⅔—9 Thlr., Schock Handgarn 17—21⅓ Thlr.

Neisse. Weizen 60—90 Sgr., Roggen 54—60 Sgr., Gerste 40—50 Sgr., Hafer 30—38 Sgr., Erbsen 80—105 Sgr., Linsen 112½ Sgr., Pfd. Butter 6½—7½ Sgr.

Grünberg. Weizen 60—75 Sgr., Roggen 53¾—56¼ Sgr., Gerste 50 bis 55 Sgr., Hafer 34—37½ Sgr., Erbsen 87½ Sgr., Hirse — Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Stroh 5½—6 Thlr., Heu 20—25 Sgr.

und der Beifall und die Theilnahme aller Sachkenner, so wie des großen Publikums hat dies gebührend anerkannt.

Die Gesellschaft des Hrn. Dir. Hinné nimmt gegenwärtig in der höhern Reitkunst mit den ersten Rang ein und kann sich getrost den ersten Koryphäen seines Faches zur Seite stellen. Sie hat keine Konkurrenz zu fürchten, und wir sind um so mehr berechtigt, dies auszusprechen, als wir im Laufe weniger Jahre Gelegenheit hatten, die ersten Kunstreiter-Gesellschaften Europas, oder doch mindestens ihre hervorragendste Kräfte hier kennen zu lernen. Ein Theil davon befindet sich bei der Gesellschaft des Hrn. Hinné, ist uns rühmlichst bekannt, und die Neuen stehen demselben ebenbürtig zur Seite.

„Dem Verdienste seine Krone!" Und darum wollen wir in freundlicher Anerkennung die bekannten und bisher hier unbekannten Künstler der Gesellschaft, wenn auch nur kurz und andeutungsweise, in ihrer speziellen Vorzüglichkeit noch einmal Revue passiren lassen.

Da auch ein Referent unter dem Gesetze der Galanterie steht, fangen wir bei den Damen an. Ihre Vorzüglichkeit macht dies zur Pflicht.

Die Schulreiterin

Demoiselle Mathilde Monet

hat einen in Europa zu bekannten und berühmten Namen, als daß es erst einer Erläuterung ihrer Kunst bedürfte. Mathilde ist der Napoleon (wir meinen Nr. 1) der Reitkunst. Sie ist in ihrem Genre größer wie er, denn ihre Bahn ist die des Sieges. Auf ihrem Felde hat sie noch keine Schlacht verloren, und Leipzig und Paris sind ihr die Namen errungener Triumpfe. Hat nun schon der Laie Gelegenheit, die Eleganz und Leichtigkeit mit der sie die schwierigsten Evolutionen ausführt, zu bewundern, um wie viel mehr der Sachkenner, wenn er staunend die Dressur eines Pferdes sieht, das noch vor kurzer Zeit in wildester Rohheit sich geberdend, nun fromm und gehorsam dem von sicherer Hand geführten Zügel folgt, ja noch mehr, von der kühnen Reiterin ohne Zaum und Sattel in allen Exercitien der hohen Schule vorgeritten wird.

Eine nicht minder interessante Erscheinung ist die Schulreiterin

Fräul. Friederike Nolte,

eine im vollen Reiz der Jugend und Schönheit prangende Künstlerin. — Die Vorzüglichkeit ihrer Leistungen hat sie bald zum Liebling des Publikums gemacht. Der Hauch der Anmuth, der sie umgiebt, die Grazie, die all ihren Bewegungen eigen, zieht unwiderstehlich an. Ist Mathilde der Napoleon, so ist Friederike Nolte der talentvollste junge General, der auf seiner Siegesbahn mit einher stürmt, und würdig ist, an seiner Seite zu fechten. Einen eigenthümlichen Reiz gewährt es, beide Damen gemeinschaftlich manövriren zu sehen. Das ist ein jede Konkurrenz ausschließendes Bild.

Mad. Siegrist, geb. Coralie Ducos,

führt einen Namen von gutem Klang in der Kunstreiterei. Eine kühne, sichere Reiterin, die sich mit einer Grazie auf dem Sattel bewegt, um die sie manche Salondame beneiden könnte. Ihre Darstellungen und Pantomimen, sowohl Genrebilder als aus dem Gebiete der Mythologie, unterstützt durch die schönsten Formen, haben etwas Klassisches. — Eine echte Kunstreiterin! Und das ist auch

Mad. Hahnemann,

die weibliche Parforce- und Grotesk-Reiterin. Hei! wie die einhersaust; im geschmackvollen Schotten- oder Indianer-Kostüm, auf ungesatteltem Pferde, wie sie voltigirend über Hecken und Barrieren setzt, bald neben, bald sich hoch aufs Roß schwingend. Ein üppiges schönes, in wilder Flucht begriffenes Indianer-Weib. — Ach wer doch da der siegreiche Häuptling wäre.

Mad. Palmer,

die anmuthige serieuse und graziöse Tänzerin, führt auf dem kleinen Tanzboden den ihr der Pferderücken bietet, reizende unterhaltende Pantomimen und Verwandlungen auf. Die sanfte Ruhe, mit der sie es thut, und ihre liebenswürdige Erscheinung machen einen wohlthuenden Eindruck. — Eben so bemühen sich

die Miß's. Josephine und Kate Dacy,

unterstützt von einer vortheilhaften Persönlichkeit und geschmackvollen Toilette, bei ihren Produktionen Kühnheit und Gewandtheit zu zeigen.

Wenn wir nun zum Schluß die jüngste und kleinste der Damen

die 11jährige Lucie Ducos,

erwähnen, so gebührt ihr keinesweges das geringste und kleinste Lob. Im Gegentheil. Das ist eine Knospe, die schon jetzt in ihrer Entfaltung, eine Alles überragende auffallende Künstlerblume verheißt, und die schon heute ein höchst beachtenswerthes Talent genannt zu werden verdient. Welche wunderbare Präcision, welche Kraft und Ausdauer bekundet dieses Kind. Was der „Miß Ella Junge" doch schon in ältern Jahren an Bewunderung hervorgerufen, verdient es nicht in vollem Maße dies 11jährige Mädchen, das im vollsten Carriere des Pferdes durch 30—40 Papierballons mit einer Grazie und Sicherheit springt, die Staunen erregt?

Das waren die hervorragenden Damen. Gehen wir jetzt zu den herrlichen Mitgliedern über, und en verité das sind sie.

Herr Direktor Charles Hinné,

der begabteste Schüler Baucher's in Paris, dessen technische Leitung wir bei dieser Gelegenheit gleich als eine ganz vorzügliche hervorheben wollen, ist einer der trefflichsten Schulreiter, die wir hier je gesehen, und hat uns den Ausspruch seines Lehrers Baucher's „er sei der würdigste Nachfolger in seiner Kunst" bewahrheitet. — Die Schulpferde: Guldbrandsdaln, Pouff, Caspar, Schumann, Roland 2c., sind für unsere Behauptung die besten und vollgiltigsten Beweise. Eben so leisten die Dressur-Pferde: Shersing, Stradella, Ranzy 2c. ganz Vorzügliches. — Ihm zur Seite und der vollsten Anerkennung werth, wirkt

Mr. Henry Lagoutte,

erster Stallmeister, Arrangeur und Regisseur der Pantomimen. In seinem Dienst weniger hervortretend, ist es hier um so mehr Pflicht, ihn hervorzuheben.

Sig. Pacifico's

Ruf hat, so jung wie er noch ist, doch schon einen sehr großen Kreis durcheilt. Ein kühner, waghalsiger, geschickter Grotesk-Reiter, der wohl jetzt in seinem Genre die erste Stelle einnimmt. Die Sicherheit, mit der er seine Flug-Sprünge, seine Vor- und Rückwärts-Saltomortales ausführt, erregen Staunen und Bewunderung. — In seine Fußtapfen tritt mit vielem Glück und überraschender Kühnheit der junge

Mr. Ernst Lagoutte,

dessen liebenswürdige Manier, die Lust und Liebe wiederspiegelt, mit der er arbeitet. Dasselbe gilt von seinem älteren Bruder

Mr. Rudolf Lagoutte,

der wie ein Schmetterling von Blume zu Blume flatternd, mit einer Leichtigkeit über Bänder und Reifen hüpft, die für uns stets etwas Erfreuendes hat: und Herz und Auge zu erfreuen, ist ja am Ende die Aufgabe aller Kunst. Das thuen beide Brüder, und wir fügen noch hinzu, daß ihre Athletenspiele zu Pferd und zu Fuß mit einer bewundernswerthen Kraft und Gewandtheit ausgeführt werden.

Mr. Eginh. Dumos, der Trabreiter,

bietet uns eine sehr seltene Kunstfertigkeit. Er produzirt alle seine Evolutionen im Trabe. Das ist eine gar große Kunst, und die Schwierigkeiten, die sich bei dieser Manier zu arbeiten darbieten, sind bedeutend. Alle Erleichterungen, die sich der andern bieten, gehen hier verloren, und der Faktor der Centrifugalkraft wird gleich Null. Darum verdient er unsere doppelte Aufmerksamkeit. Kühnheit, Gewandtheit und Sicherheit zeichnen auch ihn aus.

Mr. Palmer

ist ein sicherer Reiter und Pantomimist von Studium und Fleiß.

Mr. Bridges

hat seinen Landsmännern Shakespeare und Boz mit vielem Talent und Glück ihre Figuren abgelauscht und stellt sie in seinen Verwandlungsscenen geschickt dar.

Mr. Piloletti

ist ein gewandter Forcereiter und Voltigeur, und

Mr. Victor

besitzt im Rückwärtsreiten eine bewundernswerthe Geschicklichkeit.

Hr. Siegrist

ist ein eleganter, vollendeter Jongleur, und

Mr. Leblanc

einer der kühnsten Reiter, der die Kunst versteht, im vollsten Galopp mit den Fußsohlen auf der schiefen Ebene des Pferdehintertheils zu haften. Seine russische Post ist eine ganz vorzügliche Leistung.

Und jetzt kommen wir zu einem Ensemble von Komikern, zu deren Ruhme wir nur ihre Namen zu nennen brauchen:

Stonette, Shelton und Gebr. Horward.

Stonette ist der Urkomiker, und „stonettisch" ist der Superlativ von komisch. Stonette ist der plastische Humor; er und ihm gleicht — Nichts: weil er unvergleichlich ist. Was in ihm steckt, das wissen wir nicht, daß es aber nichts ist, was nur im Entferntesten mit Knochen Aehnlichkeit hat, darauf wetten wir Hundert gegen Eins. Stonette kann Alles, Stonette ist Alles. Stonette ist Bajazzo und ist dramatischer Künstler, — er ist steif wie ein Pfahl, und läßt sich zusammenlegen wie Papier nach allen Seiten, er klettert wie ein Affe, und ist Tänzerin wie — Pepita. Er ist Virtuos in der Gymnastik, in der dramatischen Kunst, und in der Musik, und Künstler auf allen musikalischen Instrumenten, die seit Orpheus erfunden worden, von der Lyra bis zum Hausschlüssel und Blasebalg. Er ist auch Virtuos in der Geduld. Seine Hundedressur, die unerreicht dasteht, wird das bezeugen. All reight! — In einem andern Genre wieder wirkt Shelton, und Beide erwecken oft das homerische Gelächter der Zuschauer. Und nun der kleine Charles Stonette? Den müßt Ihr sehen, um ihn zu bewundern und zu lieben.

Auf diese Pyramide von Namen setzen wir als höchste Spitze

die Brüder Horward;

sie sind es ja gewöhnt in schwindelnder Höhe zu leben. Wir haben schon von Menschen gehört, die in der Erde leben, von welchen, die im Wasser, ja es soll unter den Eheleuten welche geben, die schon hier im Fegefeuer leben; aber wir haben noch nie von welchen gehört, die wie diese Horwards in der Luft zu leben vermögen. Machen sie dort oben doch Kunststückchen, die wir auf dem Sopha zu probiren uns nicht getrauen. Wir haben viel Vorzügliches in der Gymnastik und Akrobatik gesehen, — aber eine so vielseitige Ausbildung, wie namentlich dieser jüngere Horward (Jaques), eine solche überkühne, waghalsige Geschicklichkeit, eine solche Elastizität und Sicherheit noch nie.

Fügen wir dem Allen, den vorzüglichsten und reichhaltigsten Stall, voll der besten und edelsten Pferde, die eleganteste und reichste Ausstattung in Garderobe und Toilette, ein künstlerisch durchbildetes Musikcorps, und ein sich gleichmäßig über alle Mitglieder erstreckender feiner und anständiger Ton, hinzu, — so haben wir nichts weiter zu sagen, und hoffen den Beweis geliefert zu haben, daß wir berechtigt waren, die Gesellschaft des Herrn Direktor Hinné, mit zu der ersten Europa's zu zählen. [4912] -y-

---

(Eingesandt.) **Puck!** Schulvorsteher und Lehrer empfehlen dies Weihnachtsbuch als einen Schatz, welcher seinen Platz in jeder Familie ausfüllt. — Die Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, hat **Puck** vorräthig. [4410]

Die pariser Industrie verfolgt wieder revolutionäre Umtriebe; während sie noch durch die Weltherrschaft der Crinoline triumphirt, bedroht sie nun die Damenköpfe, und stellt ihnen **Netze,** aber nicht gefährliche, sondern im Gegentheil sehr gefällige und anziehende: die **eleganten Schmelznetze** nämlich, der jetzt **modernste** Kopfputz, den man fast bei keiner Dame vermißt. Eine besonders schöne Auswahl in diesen netten Schmelznetzen fanden wir in der Posamentirwaaren-Handlung von **Albert Fuchs** hier, Schweidnitzerstraße **49.**
[5862] v. G . . .

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Calé.
Simon Guttmann. [5849]
Poln.-Wartenberg, 21. Dezember 1858.

Gestern Abend 10½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Olga,** geb. **Meyer,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 22. Dezember 1858.
[4978] **Dr. Max Kurnik.**

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Ruffer,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich theilnehmenden Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4987]
Bromberg, den 21. Dezember 1858.
Offermann,
Königlicher Eisenbahn-Direktor.

Todes-Anzeige. [4974]
Gestern entschlief nach langen schweren Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Gastwirth **Rudolph Held** hierselbst, was Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit anzeigen:
Emilie Held, geb. **Amsel,** als Gattin.
Emma Held, als einzige Tochter.
Militsch, den 21. Dezember 1858.

Am 21. d. M., Abends 7½ Uhr, entschlief nach langen Leiden sanft und ruhig im Herrn meine geliebte Frau **Auguste,** geb. **Koschwitz.** Wer sie gekannt, wird meinen Schmerz ermessen. Dieses Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [5857]
Julius Grospietsch, Conditor.
Striegau, den 22. Dezember 1858.

Heute, als am 22. Dezbr., entschlief im Herrn der pensionirte Steuer-Einnehmer Hr. **E. Otto** in einem Alter von 80 Jahren 6 Monaten, was hiermit allen Freunden und Bekannten desselben anzeigen: [5863]
Seine trauernden Kinder u. Enkelkinder.
Breslau, den 22. Dezember 1858.

Gestern Abend um 10¾ Uhr entschief sanft unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Eisenwaarenhändler **Valentin Deinert,** im beinahe vollendeten 78sten Lebensjahre. Dies zeigen statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Alt-Scheitnig, den 22. Dezember 1858.
Die Beerdigung erfolgt Freitag den 24. Dezember 9 Uhr auf dem Friedhofe zu St. Adalbert.

[Familien-Nachrichten.] Verlobungen: Fräul. Marie Neumann mit Hrn. Operateur Wilh. Gercke in Berlin, Fräulein Ida Schumann in Parlin mit dem Rittergutsbesitzer Gustav Ramm auf Alt-Deetz. Eheliche Verbindungen: Rittergutsbesitzer August Kabrun auf Oberau, Niederau und Goblis mit Fräul. Nanni Klengel. Geburten: Ein Sohn Hrn. Herrmann Gärtner, dem Rentier C. T. Krüger, Herrn Wilhelm Jung und ein Knaben-Zwillingpaar Herrn Heinrich Koch in Berlin, ferner ein Sohn dem Gymnasial-Direktor Heydemann in Stettin, dem Major im Generalstabe v. Kraatz-Koschlau in Münster, eine Tochter dem Gutsbesitzer Otto Klee zu Hohenbruch bei Oranienburg. Todesfälle: Kaufmann J. F. Hermes und Geh. Ober-Justizrath Karl Gustav Knauff, vortragender Rath im Justiz-Ministerium zu Berlin, Oberst-Lieutenant Carl Philipp Strebelow zu Pfaffendorf bei Ehrenbreitstein, vorm. Gutsbesitzer Paul Emil Fournier in Berlin, Frau Amtsrath Quoos, geb. Hoffmann-Scholtz, in Mittel-Röhrsdorf bei Fraustadt, Reg.- und Baurath Eduard Naumann in Freienwalde a. O.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 23. Dezbr. 70. u. letzte Vorstellung des 4. Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) **„Der neue Gutsherr."** Komisches Singspiel in 1 Akt von Creuzé de Lesser, übersetzt von Castelli. Musik von Boieldieu. 2) Gastspiel der Kinder des Herrn Meinhold: **„Schwarzer Peter."** Schwank in einem Akt von C. A. Görner. 3) Zum fünften Male: **„Die Verlobung bei der Laterne."** Komische Operette in 1 Akt von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach. 4) **„Die Eifersucht in der Küche."** Komisches Ballet in 1 Akt von B. Müller, arrangirt vom Balletmeister Herrn Pohl. Musik von H. Meyer.
☞ Wegen anhaltender Unpäßlichkeit des Fräul. Günther kann die Aufführung der Oper „Rienzi" nicht stattfinden.
Freitag den 24. Dezember bleibt die Bühne geschlossen.

Theater-Abonnement.
Für die Zeit vom 2. Januar bis 31. März 1859 ist ein Abonnement, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr zu haben.

Wintergarten.
Heute Donnerstag den 23. Dezember: [5861]
12tes Abonnement-
Konzert von A. Bilse.
Unter Anderem werden aufgeführt:
Kinder-Sinfonie von Hayd'n. 4te Sinfonie von Mozart. Ouverturen: „Genoveva" von Schumann. „Die Hebriden" von Mendelssohn.
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Entree 5 Sgr.

In **E. Dülfer's** Buchhandlung in Breslau, Elisabetstraße Nr. 6, sind zu haben:
24 Bibelsprüche zur Ausschmückung des Weihnachtsbaumes. 5 Sgr.

Benachrichtigung.
Das 13. Donnerstag-Abonnements-Concert der Breslauer Theater-Kapelle findet erst Donnerstag am 30. Dezember statt. [4980]

Die Papier- und Kunsthandlung
F. Marsch
offerirt für **3** Thaler [4958]
1 Stereoskopen-Apparat
mit **12 Bildern** (Photographien). Auswärtige Bestellungen werden gegen fr. Einsendungen dieses Betrages aufs Beste und Schnellste effektuirt.

☞ **Oberbrenner.** ☜
Es sucht ein nüchterner, gut empfohlener Oberbrenner, welcher aus den verschiedenartigsten Fruchtgattungen Spiritus zu fabriciren versteht, die höchsten Prozente erzielt, mit dem neuesten Brennerei-Verfahren und Dampfapparaten vertraut ist, unter den bescheidensten Ansprüchen eine Anstellung.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4983]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die am 2. Januar 1859 fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritats-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. d. Mts. ab:
a) in Berlin bei der Haupt-Kasse der unterzeichneten Direktion,
b) in Breslau bei deren Stations-Kasse,
ad b) aber nur bis zum 8. Januar k. J.
Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage jedes Monats, bezahlt.
Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches nur die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen anzugeben braucht.
An den bezeichneten Stellen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli d. J. zur Rückzahlung vom 15. Dezember d. J. resp. vom 3. Januar k. J. ab ausgeloosten:

705	Stück	Niederschlesisch-Märkische	Eisenbahn-Stamm-Aktien	à 100 Thlr.,
143	„	„	Prioritäts-Obligationen Ser. I.	à 100 Thlr.,
284	„	„	„ „ Ser. II.	à 50 Thlr.,
67	„	„	„ „ Ser. IV.	à 100 Thlr.,

bei Einlieferung derselben mit den für die Zinsen vom 1. Januar 1859 ab laufenden Coupons und gegen eine über den Kapitalsbetrag lautende Quittung realisirt.
Berlin, den 4. Dezember 1858. [4389]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung von 1000 Klaftern kiefernes Klobenholz im Wege der Submission vergeben werden. [4737]
Termin hierzu ist auf
Dinstag den 28. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Uebernahme der Lieferung von kiefernem Klobenholz"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 13. Dezember 1858.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Wir beabsichtigen, die Abfuhr der auf der Station Breslau mittelst der diesseitigen Eisenbahn eingehenden Eil- und unter steuerlichem Verschluß befindlichen Güter, sowie der nach dem Bahnhofe der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn daselbst behufs der Weitersendung zu transportirenden Eil- und Frachtgüter einem bestimmten Unternehmer zu übertragen. Zur Abgabe hierauf bezüglicher Offerten haben wir einen Termin auf [4975]
Freitag, den 7. Januar 1859 Vorm. 11 Uhr
anberaumt, bis zu welchem dieselben schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf die Abfuhr der Eil- und Steuerverschluß-Güter auf dem Bahnhofe zu Breslau"
bei uns hier eingegangen sein müssen. Die Bedingungen liegen in dem Büreau des Vorstandes unserer Eingangs-Güter-Expedition zu Breslau, sowie in unserm Central-Büreau hier zur Einsicht aus, woselbst auch Abschriften gegen Erstattung der Kopialien zu haben sind.
Berlin, den 18. Dezember 1858.
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. Januar folgenden Jahres an auf sämmtlichen unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnstrecken Privatdepeschen in Gemäßheit des neuen Reglements, vom Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten unterm 10. d. M. erlassen, welches auf allen Stationen zum Preise von 2½ Sgr. pro Exemplar käuflich entnommen werden kann, zu einem weiter ermäßigten Tarifsatze befördert werden.
Breslau, den 21. Dezember 1858. [4988]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die Coupons der Oest. National-Anleihe,
sowohl die am 1. Januar a. f. zahlbar werdenden, als auch fällig gewesenen realisiren wir **schon jetzt** mit höchst möglichem **Agio.**
B. Schreyer & Eisner,
[4991] **Wechsel-Handlung, Ohlauerstrasse 84.**

Frische und geräucherte Bratwurst
empfiehlt zum bevorstehenden Feste in bester Qualität:
[5846] **Traugott Herrmann,** Ohlauerstraße Nr. 53.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Rittmeister a. D. von Stosch gehörige Ziegeleigrundstück Nr. 41 zu Cawallen, gerichtlich abgeschätzt auf 13,519 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
den 4. Juni 1859, V.-M. 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Reimelt an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Breslau, den 8. Nov. 1858. [1345]
Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.
Behufs Verpachtung des Straßendüngers und der Schorerde, welche auf dem Düngerplatze hinter der Bohrauer-Barriere abgeschlagen werden, vom 1. Januar 1859 ab auf drei Jahre haben wir einen Termin angesetzt auf
Mittwoch den 29. Dezember
Vorm. von 10 bis 12 Uhr
im Bureau VI. Elisabetstraße Nr. 13,
Die Licitationsbedingungen sind in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausgelegt. [1475]
Breslau, den 17. Dezember 1858.
Der Magistrat. Abtheilung VI.

[1341] **Subhastations-Patent.**
Das unter Hypotheken-Nummer 1 zu Miedar hiesigen Kreises belegene Vorwerk Kopanina, so wie die unter Nr. 2 zu Broslawitz hiesigen Kreises belegene Forst-Fläche von 204 Morgen 39 Q.-Ruthen nebst der sogenanten Wilkowitzer-Wiese von 20 Morgen, sämmtlich dem Grafen Louis von Frankenberg gehörig und laut der nebst den neuesten Hypotheken-Scheinen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxen auf 33,928 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. beziehungsweise 2950 Thlr. 18 Sgr. abgeschätzt, werden
am 6. Juni 1859 von Vorm. 11½ Uhr ab
an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.
Zu diesem Termine werden die Erben des königlichen Landrath Grafen Friedrich von Frankenberg zu Warthau öffentlich vorgeladen.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen O. S., den 11. November 1858.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

[1492] **Bekanntmachung.**
Es soll die Lieferung von 37,500 Stück Säcken zu 1½ Centner Inhalt, aus Drillich von Hanf oder aus guter roher Segelleinwand für die Magazine des 8. Armeekorps-Bezirks im Submissionswege vergeben werden.
Termin dazu ist auf **den 13. Januar 1859** Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftslokale angesetzt, wo dieser Gegenstand weiter zur Verhandlung kommen soll.
Wir laden daher die Unternehmungslustigen hierdurch ein, ihre desfallsigen Anerbietungen rechtzeitig und frankirt einzureichen.
Die Lieferungs-Bedingungen liegen sowohl in unserem Büreau als auch bei den Proviant-Aemtern zu Berlin, Breslau, Münster und Mainz zur Einsicht offen.
Köln, den 17. Dezember 1858.
Königliches Proviant-Amt.
Statz. Berner.

Einige Schock kieferne **Bohlen** und **Bretter** sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen im Thurmhof, Kohlen-Niederlage (Nikolaivorstadt). [5866]

Literarische Weihnachtsgaben.

Jugendschriften.

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Preußische Handfibel.
Von Dr. **C. F. Hubert.**
Erster Theil (Fibel).
Mit 60 Holzschnitten.
5 Bogen gr. 8.
Auf feinem Velinkupferdruckpapier. Cartonnirt.
Preis 7½ Sgr.

Preußische Handfibel.
Von Dr. **C. F. Hubert.**
Zweiter Theil (Lesebuch).
7½ Bogen gr. 8.
Auf feinem Velinkupferdruckpapier. Cartonnirt.
Preis 7½ Sgr.

Vom lieben Gott.
Erzählungen für Kinder
von **Werner Hahn.**
Mit 7 Illustrationen in Tondruck.
Inhalt:
1. Am Anfange. — 2. Von Abraham. — 3. Von Isaak und seinen Söhnen. — 4. Von Jakob und seinen Söhnen.
15 Bogen 4. Cartonnirt. Preis 27 Sgr.
Auf Velinpapier elegant geb. mit Goldschnitt.
Preis 2 Thlr.

Neue Mährchen aus Wald, Feld und Wiese.
Von **Katharina Diez.**
Inhalt:
1. Moosprinzeßchen. — 2. Wie es einem Strauß Feldblumen erging. — 3. Marienblume.
Miniatur-Ausgabe.
15¼ Bogen elegant gebunden mit Goldschnitt.
Preis 1 Thlr.

Mährchen
von **F. von Woringen.**
Mit 8 Illustrationen in Tondruck.
Inhalt:
Die Geschichte vom blinden Cathrinchen. — Die Engelsharfe, eine Weihnachts-Erzählung. — Der Krieg im Walde. — Ein Herenstreich. — Das weiße Reh.
Miniatur-Ausgabe. 18½ Bogen cartonnirt.
Preis 1 Thlr. 7½ Thlr.
Elegant gebunden mit Goldschnitt.
Preis 1 Thlr. 17½ Sgr.

Legenden und Balladen
von **Ferdinand Bäßler.**
Neue Ausgabe.
Mit 12 Illustrationen in Tondruck.
Inhalt:
1. Auf der Flucht gen Egypten. — 2. Jesulus auf dem Dache. — 3. Jesulus und die Vöglein. — 4. Klein Benedict. — 5. Die Rosen in der Dornenkrone. — 6. Legende von Rab' u. Zeisig. — 7. St. Petri Tod. — 8. Die Alpenreise der Pflanzen. — 9. Suchen und Verfehlen. — 10. Am Lauscheberg. — 11. Alpdrücken. — 12. Am St. Brigittentag. — 13. Magdalena Luther. — 14. Die Skieläufer. — 15. Die Polen vor Nakel. — Elisabeth von Brandenburg. — 17. Das rettende Lied.
9¼ Bogen 8. Cart. Preis 1 Thlr.

Hellenischer Heldensaal,
oder:
Geschichte der Griechen
in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten,
von **Ferdinand Bäßler.**
Mit 32 Illustrationen.
Zwei Bände. 62 Bogen 8.
Preis: Gebunden 2 Thlr. 22½ Sgr.
Elegant in Leder mit Goldschnitt.
4 Thlr. 7½ Sgr.

Heldengeschichten des Mittelalters,
ihren Sängern nacherzählt.
von **Ferdinaud Bäßler.**
Neue Folge. Mit 41 Illustrationen.
5 Hefte. 81¾ Bogen kl. 8. Geh.
Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

Der siebenjährige Krieg.
Als Heldengedicht
gewidmet dem alten Ruhme und den neuen Ehren des preuß. Heeres.
Aus
des Großvaters Erzählungen.
Mit 6 Porträts.
2. Ausgabe. Cart. Preis 22½ Sgr.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei **(R. Decker)** in Berlin, Wilhelmsstraße Nr. 75.
[4992]

Im Verlage der Plahnschen Buchhandlung (Henri Sauvage) in Berlin sind erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4993]

Neue Spiele für die Jugend.

Nun gute Nacht Grammatik!
oder:
Die Kunst, vermittelst zweier Würfel die Anfangsgründe der französischen Sprache spielend zu erlernen.
Ein Gesellschaftsspiel für die gebildete Jugend
von **Mr. Gaudichon.**
Zweite Auflage. Preis 10 Sgr.

Victoria-Spiel.
Ein Gesellschaftsspiel für die gebildete Jugend
von **Mr. Goldsmith.**
Preis 10 Sgr.

Launige Knackmandeln.
Ein sinnreiches Würfelspiel für die gebildete Jugend und deren Freunde.
Entworfen von **Alb. Kickebusch,** Verfasser der Sphinx.
Preis 7½ Sgr.

Oedipus, Charaden-Springquell.
Ein Würfel- und Charadenspiel für die gebildete Jugend und deren Freunde.
Entworfen von **Alb. Kickebusch,** Verf. der Sphinx.
Zweite Auflage. Preis 7½ Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Bei K. Flemming in Glogau sind erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Töchter-Album.
Unterhaltungen im häusl. Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemüths der heranwachsenden weiblichen Jugend.
Mit Beiträgen von J. Braun, O. Eichenbach, R. Koch, J. Schanz, Dr. Schneider, H. Wagner u. A.
Mit 28 Lithographien nach Originalzeichnungen von Prof. H. Bürkner, Jul. Scholz und H. Wagner. Herausgegeben von **Thekla v. Gumpert.**
1. bis 4. Band, à 2 Thlr. 7½ Sgr.

Des Knaben Lust und Lehre.
Blätter zur Unterhaltung u. Belehrung für Knaben v. 10—16 Jahren.
Mit Beiträgen von Dr. Curtmann in Friedberg, Glaubrecht, Jäde in Weimar, Kriebitzsch in Halberstadt, Dr. Laukhard in Weimar, Masius in Halberstadt, Rank in Weimar, Heinrich Smidt, Karl Stöber in Pappenheim u. A.
Mit 24 Lithographien, 2 Karten und zwei Holzschnitten nach Originalzeichnungen.
Erster und zweiter Band, à 2 Thlr. 7½ Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [4994]

Bei Julius Springer in Berlin sind erschienen, vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Bilder und Skizzen aus der Geschichte.
Zur Belehrung und Unterhaltung
für die reifere Jugend
Gesammelt und herausg. von **H. Kletke.**
Mit 5 kolorirten Zeichnungen. Preis cartonnirt 1 Thlr. 10 Sgr.

Historische Bilder.
Zur Belehrung und Unterhaltung für die reifere Jugend
Gesammelt und bearbeitet von **H. Kletke.**
Mit 6 kolorirten Zeichnungen. Preis cartonnirt 1 Thlr. 10 Sgr.

Jala Jala.
Die Kolonie auf den Philippinen.
Abenteuer eines bretonischen Edelmanns.
Für die reifere Jugend herausgegeben von **H. Kletke.**
Mit 6 in Farbendruck ausgeführten Lithographien. Preis cart. 1 Thlr. 10 Sgr.

Neue Reisebilder.
Skizzen aus der Natur und dem Menschenleben.
Zur Belehrung und Unterhaltung für die reifere Jugend gesammelt und herausgegeben von **H. Kletke.**
Mit 8 kolorirten Zeichnungen. Preis cart. 1 Thlr. 10. Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder, Oppeln: W. Clar, Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: F. Thiele.** [4995]

Im Verlage von C. Fleischer (R. Hentschel) in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Historische Erzählungen
für die reifere Jugend
von **Franz Hoffmann.**
Mit zwei Abbildungen. — Preis cartonnirt 27 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4996]

In der englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig und Dresden ist erschienen und in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Payne's Miniatur-Almanach für 1859.
Fünfzehnter Jahrgang.
Mit 12 brillanten Stahlstichen. — Preis 7½ Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [4997]

Bei Franz Duncker (W. Besser's Verlagshandlung) in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Kinder- und Hausmärchen,
gesammelt durch die Brüder **Grimm.**
Kleine Ausgabe.
Zehnte Auflage. — Preis cartonnirt 12 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [4998]

Bei G. Wigand in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Robinson Crusoe.
Von **Daniel de Foe.**
Nach Karl Böttgers deutscher Bearbeitung neu erzählt
Mit 111 Holzschnitten. — Preis cart. 20 Sgr.

Sandford und Merton.
Eine Erzählung für Kinder
von **Thomas Day.**
Mit 100 Holzschnitten nach Originalzeichnungen. — Preis cart. 20 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar, Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4999]

Im Verlage von H. Bechhold in Frankfurt a. M. sind erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Grass, Barth & Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20: [5000]

Lamartine: La chute d'un ange. Preis brosch. 16 Sgr.
— — **Harmonies poétiques et religieuses.** Preis brosch. 12 Sgr.
— — **Meditations poétiques.** Preis brosch. 16 Sgr.
— — **Jocelyn, Episode.** Preis brosch. 16 Sgr.
— — **Le dernier chant du pelerinage d'Harold. Poésies diverse etc.** Preis brosch. 16 Sgr.
J. J. Russeau: Julie; ou la nouvelle Héloise. 2 Bände. 28 Sgr.
— — **Emile; ou de l'éducation, avec de notes historiques.** 2 Bände. Preis brosch. 28 Sgr.
— — **Discours sur l'origine et le fondement de l'inégalité parmi les hommes. Contrat social etc.** Preis brosch. 16 Sgr.
— — **Les confessions.** 2 Bände. Preis br. 28 Sgr.
— — **Mélanges. — Poésies.** Preis br. 12 Sgr.
— — **Lettres écrite de la montagne.** Preis br. 12 Sgr.
— — **Essai sur l'origine des langues. — Rousseau juge de Jean-Jaques, Dialogues.** Preis br. 12 Sgr.
— — **Correspondanee.** 2 Bde. Preis br. 1 Thlr. 2 Sgr.
Victor Hugo: Notre dame de Paris. Preis brosch. 20 Sgr.
— — **Odes et Ballades.** 2 Bde. Preis brosch. 24 Sgr.
— — **Han d'Island.** Preis 16 Sgr.
— — **Les chants du Crépuseule; Les voix intérieures: les rayons et les ombres.** Preis brosch. 16 Sgr.
— **B ug-Jargal; le dernier jour d'un condamné.** Preis brosch. 12 Sgr.
— — **Théâtre.** 3 Bde. Preis brosch. 2 Thlr. 8 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Offener Lehrer-Posten.
Der zu Onerkwitz, Kr. Neumarkt, vakant gewordene evang. Lehrer-Posten, dessen Einkommen reglementsmäßig ist, soll alsbald wieder besetzt werden. Meldungen qualifizirter Bewerber nimmt entgegen das evangel. Pfarramt zu Rackschütz. [4971]

Ein Hauslehrer,
jüdischer Confession, der gute Zeugnisse besitzt, wird, bei freier Station und 100 Thaler jährlichem Gehalt, für Prausnitz gesucht. Die Anmeldungen, so wie Zeugnisse nimmt Herr **Z. Neumann** daselbst entgegen. [5858]

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, Sohn rechtlicher Eltern kann in unserem Speditions-Geschäft als Lehrling eintreten. [5853]
S. Schurgast u. Comp.,
Reuschestraße 12.

Brenner-Gesuch.
Für eine Brennerei in der Leipziger Gegend, in welcher der Betrieb gegenwärtig 7500 Quart beträgt, wird ein tüchtiger Brenner gesucht. Darauf Reflektirende, welche aber nur bei ausgezeichneten Zeugnissen Berücksichtigung finden werden, wollen sich bei Unterzeichnetem melden.
Ober-Gebelzig bei Krischa O.-L. [4973]
Amtsrath **Madelung.**

Die Eisen- u. Kurzwaaren-Handlung
von
Herz u. Ehrlich,
Blücherplatz Nr. 1,
empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken ihr Lager von
Schlittschuhen aller Art,
Werkzeugkasten von Holz und Papparbeit,
Messingene und **gußeiserne Ofenvorsetzer,**
Geräthschaftsständer und Garnituren,
Neusilberne, messingene und **feine lackirte Tablette,**
Lackirte Wasserkrüge und Eimer,
Moderateur- und **Schiebe-lampen,**
Berzelius-Lampen u. **Kessel,**
Kartoffeldämpfer in allen Größen
2c. 2c. 2c.
zu den billigsten Preisen. [4982]

Eine **Dampfmaschine,** circa sechs Pferdekraft, ein Dampfkessel, circa zehn Pferdekraft, eine Druck- und Stärkemaschine mit eiserner Trockenmansarde und einem kupfernen Trockencylinder, worauf in circa 5 Minuten ein Stück Waare von 60—70 Ellen gestreckt und getrocknet werden kann, eine dreicoul. Perrotine, sowie mehrere hundert Perrotin- und Handformen und andere Gegenstände sind im Ganzen oder getheilt billig zu kaufen. [5859]
Nähere Auskunft ertheilt:
Schlesinger, Karlsstraße Nr. 14.

Sehr elegant gestickte [4985]
Cigarrentaschen,
Papeterien,
Tuschkasten,
Reisszeuge,
empfiehlt die **Papier-Handlung** von
Emil Reimann,
Schmiedebrücke 1, erstes Haus vom Ringe.

Massenhaften Lagers wegen werden Filet- [5864]
Hauben,
Shawls, Handschuhe, Jacken, Hosen, Strümpfe, seidene Kravatten und Shlipse
mit und unter ihrem Werthe verkauft.
Ad. Zepler,
Nr. 81. Nikolaistraße Nr. 81.

Die so rasch vergriffenen
Pariser Schmelznetze
sind in den [4979]
geschmackvollsten Dessins
wiederum angekommen.
Albert Fuchs.

[4981] **Echte**
Kieler Sprotten,
Speck-Bücklinge
empfing wieder und empfiehlt:
Carl Straka,
Albrechtsstr., der kgl. Bank gegenüber.

Die Protokolle
der Kommission zur Berathung eines allgemeinen deutschen

Handelsgesetzbuches

sind nun vollständig erschienen. Dieselben umfassen 128 Bogen in 5 Bänden in Lex.-8., welche um 12 Thaler durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind. (Der seitherige Subscriptionspreis ist somit erloschen.) — Von dem

Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches
nach den Beschlüssen der zweiten Lesuug ist ein Separatabdruck erschienen und um 18 Sgr. zu haben.

Stahel'sche Buch- und Kunsthandlung in Würzburg.

In **Breslau** zu beziehen durch die Sort.-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg** durch **Heinze,** in **Ratibor** durch **Fr. Thiele.** [5001]

Vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Mir oder mich?
oder der unentbehrliche Rathgeber
in der deutschen Sprache

für Jeden, der ohne Kenntniß der grammatikalischen Regeln gern richtig schreiben und sprechen lernen will.

Ein praktisches Hilfswörterbuch
in alphabetischer Ordnung durch Tausende von Beispielen aus dem gewöhnlichen Leben erläutert, und mit besonderer Rücksicht auf Schwierigkeiten, Zweifel, gangbare Fehler und namentlich den richtigen Gebrauch des Dativs und Accusativs (der Wörtchen mir, mich, Ihnen, Sie, ihm, ihn, dem, den, vor, für u. s. w.)

nebst einem Anhange:
Die Hauptregeln der deutschen Sprache von L. Dicke, Verfasser des viel verbreiteten Fremdwörterbuchs.
(Kommissions-Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)
Preis: Geheftet 15 Sgr. Gebunden 17½ Sgr.

Obiges Buch ist zunächst für Leute bestimmt, die, um die deutsche Sprache richtig schreiben und sprechen zu lernen, den trockenen, ermüdenden, grammatikalischen Lehrgang scheuen; dann aber ist es auch namentlich für jeden in der deutschen Sprache Bewanderten ein wahrhaft unentbehrlicher und treuer Rathgeber, der bei zweifelhaften Fällen durch bloßes Nachschlagen leicht und rasch das Richtige an die Hand giebt.
In **Brieg: A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4934]

Crême de Cydonia
für Bart- u. Augenbraunenerzeugung.

Dieser Crême erfreut sich bereits der Anerkennung von Tausenden, denen derselbe in kürzester Zeit einen dichten und starken Bartwuchs erzeugte, eben so Damen schöne, dichte und dunkle starke Augenbraunen verlieh.

Jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird dadurch seidenweich und kann in beliebige Form gebracht werden, erhält auch die Kopfhaarfarbe. à Pot 1 Thlr., halbe 15 Sgr.

CRÊME DE CYDONIA
pour lisser et fixer les cheveux
ET LES RENDRE BRILLANTS.

On pose la CRÊME DE CYDONIA comme toute autre pommade; et après l'avoir régulièrement étendue avec le peigne à lisser, on termine en passant sur les cheveux une petite éponge légèrement imprégnée d'eau ou une brosse très douce.

Cette Crême a l'avantage de maintenir les bandeaux parfaitement lisses et de leur donner le plus beau brillant sans altérer aucunement les cheveux.

Entrepôt général chez ED. PINAUD, parfumeur, 298, rue St.-Martin, PARIS.

Grand Dépôt Handlung Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42. [4976]

Neues Oesterreichisches Anlehen
von 42 Millionen Gulden vom Jahr 1858.
Hauptgewinne **fl. 250,000; 200,000; 150,000; fl. 40,000** ꝛc. ꝛc. Niedrigster Gewinn **fl. 120.**

Nächste Ziehung am 3. Januar 1859.
Originalloose zum Tagescours.

Verloosungsplan gratis und portofrei; ebenso die Ziehungsliste noch obiger Ziehung.
Moriz Stiebel Söhne, Bankiers,
[4894] in **Frankfurt a. M.**

NB. Bei Aufträgen bis **15 Thaler** kann der Betrag auch durch Postvorschuß erhoben werden.

Ziehung am 2. Januar 1859.	**250,000 Gulden Hauptgewinn** der **österreich. Eisenbahn-Loose.**	Gewinnzahlung in baarem Gelde am 5. Jan. 1859.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Gewinne sind Fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500, 2000, 1,000** etc. etc.

Obligationsloose sind zum Tageskurse zu haben. — Das Verzeichniss der mit Gewinn herausgekommenen Nummern wird jedem Theilnehmer sogleich nach der Ziehung überschickt. — Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt. — Alle Anfragen und Aufträge sind **direct** zu richten an die Staats-Effecten-Handlung **Anton Horix** in Frankfurt a. M. [4698]



Brust-Bonbon nach der Art Reglise, von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich bei Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. ⅟₁ Schachtel 16 Sgr., ½ Schachtel 8 Sgr. In **Breslau,** Herrenstrasse 20, bei **J. F. Ziegler.** [4551]



Nützlichste Weihnachtsgeschenke
zu billigsten aber festen Preisen.

Elegante und sehr dauerhafte Regenschirme in schwerer Seide pro Stück 2¼ Thlr., 2¾ Thlr., 3 und 3½ Thlr., **Regenschirme von Englisch-Leder pr. Stück 1 Thlr., 1¼ Thlr., 1½ Thlr.,** Zeugregenschirme à 20 und 25 Sgr., Kinderschirme à 15 und 20 Sgr., **beliebteste en tous cas à 2 Thlr., 2¼ Thlr., 2½ Thlr.** beim Schirmfabrikanten:

Alex. Sachs aus Köln a. Rh., hier,
[5689] **im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. Nr. 7.**

Doppel-Shawls und Umschlagetücher
sowie einzelne Oberhemden
von Shirting und Leinen werden zu herabgesetzten Preisen verkauft bei

Metzenberg und Jarecki,
[5850] Kupferschmiedestraße 41 (Stadt Warschau).

Zum Verloosen
empfehlen Gegenstände neuester Art, das Stück 1, 2, 3, 4, 5 Sgr. ꝛc. **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, dicht an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [4989]



Heute Donnerstag frische **Blut-** und **Leberwurst** empfiehlt:
[4792] **E. Niepel,**
Kupferschmiedestraße Nr. 3.

Ein grösseres und ein kleineres Gut,
in unmittelbarer Nähe Breslau's, werden zu kaufen gewünscht. Nur Selbstverkäufer belieben ihre Offerten unter Z. poste restante Breslau franco abzugeben. [5764]

Gummischuhe,
französisches Fabrikat, anerkannt beste Waare,
Gummipuppen,
Gummipuppen-Köpfe,
Gummithiere jeder Art,
graue und bemalte,
Gummibälle,
Gummikämme
in allen Arten
empfiehlt en gros und en détail billigst die Gummi- und Percha-Waaren-Handlung des
Robert Brendel,
Riemerzeile Nr. 15. [5700]

Porzellan-Farbenkasten
mit abgeriebenen Farben und sonstigem Zubehör, sowie ausgewählte **Vorlagen zur Porzellanmalerei** werden als neueste Sendung von Paris aufs Billigste empfohlen von
der Papier- u. Kunsthandlung
F. Marsch,
[4962] Schuhbrücke 7, im blauen Hirsch.

Gut regulirte **Uhren** empfiehlt unter Garantie: die Uhrenhandlung des **R. König,** Uhrmacher, Blücherplatz Nr. 5. [5311]

Kleine **Porzellan-Uhren** mit Wecker für 1¼ Thlr., sowie alle Arten gut regulirte Uhren, empfiehlt mit Garantie die Uhrenhandlung von **W. Flasch,** Uhrmacher, Nikolaistraße 5.

Der große Filzschuhe- u. Muffeausverkauf von mehreren 1000 Paaren wird fortgesetzt Bischofsstraße in der Weißwaarenhandlung.

Moderateur-Lampen
aus Stobwasser's Fabrik, Photogene-Lampen, messingene Schiebelampen ꝛc. empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre, Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [4986]

[5851]
Säcke
mit und ohne Naht sind stets in großen Quantitäten auf Lager bei
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41 (Stadt Warschau.)

Mastschafe.
Auf der Herrschaft **Kleutsch,** 20 Minuten vom Bahnhofe Gnadenfrei, stehen 350 Stück mit Körnern gemästete **schwere Hammel** zum Verkauf. [4964]
Das Wirthschaftsamt.

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt.
[4960] **Louis Cohn** in Görlitz.

Ein grüner zahmer **Papagei** ist für den festen Preis von 10 Thlr. mit Bauer Tauenzienstraße Nr. 8b., 3 Stiegen, zu verkaufen.

Frische starke Hasen,
gespickt 12—14 Sgr., Vorderläufe à Paar 2 Sgr., Fasanen, Enten zum billigsten Preise empfiehlt Wildhändler **Adler,** im Leinwandhause, dicht an der Hauptwache Nr. 2.

Eine milchende Eselin
wird gesucht — wo? erfährt man in Jauer bei dem Gasthofsbesitzer Herrn
[3990] **Grittner.**

Zu vermiethen ist eine Stube mit separatem Eingange, mit oder ohne Möbel, Kleinburger-Straße Nr. 13, eine Treppe. [5855]

Flurstraße Nr. 8 ist ein geräumiges Quartier mit verschließbarem Entree und Zubehör zu vermiethen. Das Nähere Flurstraße Nr. 9, im Comptoir der Maschinen-Bau-Anstalt. [5847]

Matthiasstraße Nr. 76 ist die zweite Etage, bestehend in 5 Stuben nebst Küche und Zubehör zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen im Gewölbe beim Wirth. [5865]

Ein großes **Gewölbe** mit Gas und Vorbau ist sogleich zu vermiethen Schmiedebrücke 48.

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 22. Dezember 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93—101	80	52—60	Sgr.
dito gelber	84—92	76	50—60	„
Roggen	59—60	58	53—55	„
Gerste	49—54	46	32—40	„
Hafer	43—45	40	29—34	„
Erbsen	86—94	75	65—70	„
Brennerweizen	—	—	36—48	„
Kartoffel-Spiritus 8 Thlr. G.				

Zu Weihnachtsgaben
sich eignend empfehle ich aus meinem Lager in Lampen lackirten und metallnen Waaren, vorzugsweise **Moderateur- und Schiebelampen, Nachtlampen, Lichtschirme, Nachtuhren, Feuerzeuge, Taschenlaternen, Leuchter, Wachsstockbüchsen, Tabak- und Cigarrenkasten, Cigarrenhalter, Uhrhalter, Schreibzeuge, Brief- und Arbeitsbeschwerer, Thee- und Kaffeemaschinen, Tabletts, Zuckerdosen, Frucht- und Kuchenkörbchen in großer Auswahl** zu billigen aber festen Preisen. [4307]

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Auswärtige Aufträge werden ebenso prompt und sorgsam ausgeführt wie persönliche Einkäufe.



Fortsetzung des Verkaufs
amerikan. Gummischuhe.
Damenschuhe in allen Größen, à Paar 20 Sgr., erste unübertrefflichste Sorte, für deren Dauer garantirt wird, à Paar 25 Sgr.
Herrenschuhe, à Paar 25 Sgr., beste Sorte 1 Thlr. 5 Sgr.
Kinder-Schuhe, beste Sorte, à Paar 15 Sgr., [5179]
beim Schirm-Fabrikanten
Alex. Sachs aus Köln a. Rh.,
im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße 7, Zimmer Nr. 2

Bart- und Augenbraunen-Erzeugungs-
LOHSE's Cydonia-Crême.
Seit einem Jahre hat dieses Mittel einen europäischen Ruf sich erworben, indem es Tausenden von Herren **in ganz kurzer Zeit einen dichten starken Bartwuchs erzeugte, desgleichen Damen schöne, dichte, dunkle und starke Augenbraunen gegeben.**

Der Bart erhält dadurch jede beliebige Form und jeder harte, röthliche oder verblichene Bart wird seidenweich und erhält die Kopfhaar-Farbe.

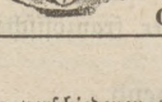
à Pot 1 Thlr. mit Anweisung, **3 Pot 2 Thlr. 15 Sgr.** (Dutzendpreis) **halbe Pot 20 Sgr., 3 halbe Pot 1 Thlr. 15 Sgr.** (Dutzendpreis) nur allein für den ganzen Zollverein zu haben bei

LOHSE in Berlin, Jägerstr. 46.
Ami de la tête, Artiste conservateur de Cheveux. Hoflieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Erbprinzen von Meiningen, Fürsten von Sondershausen, Fürsten von Lippe-Detmold.

NB. Um den auswärtigen Herrschaften den Artikel echt zugänglich zu machen, bitte ich, sich direkt in frankirten Briefen an mich zu wenden. Am billigsten und sichersten geschieht die Bestellung durch Einzahlung des Betrages bei dem im Orte befindlichen Postamte. Emballage wird nicht berechnet, von 5 Thlr. Werth an wird franko expedirt. [4180]

[3118]
Leih-Bibliothek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.
Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Landwirthschaftliche Anstalt zu Lützschena bei Leipzig.
Nachdem die königl. Kreisdirektion zu Leipzig dem früheren Gutsbesitzer **Vogeley,** bisherigen interimistischen Vorstand genannter Anstalt, die Direktion derselben definitiv übertragen, bittet derselbe, alle auf jene bezüglichen Zuschriften und Anmeldungen lediglich an ihn zu richten.



Frische und geräucherte Bratwurst
empfiehlt in bekannter Güte zu Karpfen: [4977]
C. F. Dietrich, Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig.

Feine Militär-Binden
in verschiedenen vorzüglichen seidenen Stoffen, sind wieder zu den bekannten billigen Preisen vorräthig bei **M. Reisser junior,** Roßmarkt Nr. 13.

Feinen Pecco-Blüthen-Thee.
in 1/1, 1/2, 1/3 Pfd. à 1 Thlr. 20 Sgr., wird Junkernstr. 16 im Comptoir verkauft.

Himbeersaft mit Zucker eingekocht in Flaschen à 8 und 16 Sgr.,
Punsch-Extract und **Grog-Essenz** à Quart 20 Sgr.,
Feinsten Jamaica-Rum und **Arac** à Quart 1 Thlr.,
empfiehlt: [4846] **J. C. Hillmann,** Junkernstr. 16.

Das frühere Hillers Hotel in Freiburg i. Schl.,
im besten Bauzustande befindlich, wird **Dienstag den 4. Januar 1859** bei der königlichen Kreis-Gerichts-Kommission in Freiburg sub hasta verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden. [4898]

Arbeitsunfähige Pferde,
so wie **thierische Abfälle** aller Art werden gekauft von der [4163]
Chemischen Dünger-Fabrik zu Breslau.
Comtoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Ecke der Neuen-Taschenstraße.

Breslauer Börse vom 22. Dezbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		91⅚ G.
Oesterr. Bankn.		103½ B
dito öst. Währ.		98⅔ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 B.
dito 1856	4½	101 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118 B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84½ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito Pfandb.	3½	89 B.
dito Kreditsch.	4	89 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86½ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95½ B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97 5/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93½ B.
Posener dito	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89¾ G.
dito neue Em.	4	89¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	81 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	84⅝ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¾ B.
dito III. Em.	4	95½ B.
dito Prior.-Obl.	4	86 B.
dito dito	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—

Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138 5/12 B.
dito Lit. B.	3½	127¼ G.
dito Lit. C.	3½	138 5/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	86¼ B.
dito dito	3½	75⅚ G.
dito dito	4½	94⅛ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	49¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	81½ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank		85¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	55¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 151⅙ B. dito 2 Monat 150 5/12 B. London 3 Monat 6. 19⅔ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅚ B. Wien 2 Monat 101⅚ G. dito österreichische Währung 97 5/12 G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.